Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.

Nr. 27 / 8. Jahrgang — Lodz, Dienstag, den 28. Januar 1930 — Einzelpreis 25 Groschen

Freie Presse

Bezugspreis monatlich 5.60 Zloty, durch Zeitungsboten 6 Zl., wöchentlich 1.50 Zl., durch die Post 6 Zl., Ausland 1 Dollar. — Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Schließung der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86. Fernsprecher: Geschäftsst. 106-36, Schriftleitung 148-12. Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10—12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Ausland: Reklamezeile 1 Zl., Anzeigenzeile 24 Gr. Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt. — Postscheckkonto 60,689.

Zwei Minister in Lodz

Gestern um 10 Uhr vormittags trafen der Arbeitsminister Pryszor sowie der Industrie- und Handelsminister Kwiatkowski in Lodz ein. In ihrer Begleitung befanden sich die Departementsdirektoren Szubartowicz und Dombrowski, ferner der Hauptarbeitsinspektor Klott und der Abteilungsleiter Ulanowski. Sie wurden am Kalischer Bahnhof vom Wojewoden Jaszczolt sowie von Vertretern verschiedener Wirtschaftsorganisationen empfangen. Die beiden Minister begaben sich hierauf nach dem Wojewodschaftsgebäude.

Die Konferenzen im Wojewodschaftsamt

W. Die Konferenzen der beiden Minister in Lodz begannen bereits um 11 Uhr vormittags im Wojewodschaftsamt und zwar zunächst mit den Vertretern der Verwaltung. Die Leiter der einzelnen Abteilungen beim Wojewodschaftsamt berichteten über die Wirtschaftslage in Lodz und dem Lodzer Industriebezirk. Der Leiter der Industrieabteilung Ing. **Piaskowski** referierte über die Lage in der Textilindustrie und der Arbeitsinspektor Ing. **Wojtkiewicz** über die Arbeitslosigkeit in Lodz, worauf der Leiter der Abteilung für Arbeit und soziale Fürsorge, Herr **Wojciechowski**, über die Tätigkeit dieser Abteilung im Gebiet der Wojewodschaft Bericht erstattete.

Wojewode **Jaszczolt** charakterisierte die

schwierige Lage der Lodzer Industrie

und bemerkte, daß den großen Massen der Arbeitslosen **so rasch wie möglich Hilfe** gebracht werden müsse. Es sei dies eine brennende Frage, die keinen Aufschub dulde. Auch der Vizewojewode **Rozniecki** sprach über die Tätigkeit der einzelnen Selbstverwaltungen, die in Anbetracht der allgemeinen Verarmung der Bevölkerung den Arbeitslosen beim besten Willen nicht zu Hilfe kommen können.

Hierauf begann eine

Konferenz mit den Vertretern der Berufsverbände

und zwar: der Klassen- und christlichen Verbände, des Verbandes „Praca", des Rates der Berufsverbände der Geistesarbeiter und der Fabrikmeister. Die Konferenz dauerte von 12,30 bis 2,30 Uhr und es nahmen auch der Wojewode Jaszczolt sowie Inspektor Wojtkiewicz daran teil. Den Vorsitz führte Minister Pryszor.

Zunächst wurde dem Abg. **Waszkiewicz** das Wort erteilt, der den Ministern die schwere Lage der Lodzer Arbeiter schilderte, die infolge der Krisis in der Textilindustrie der Not und dem Elend preisgegeben seien. Von der Gesamtzahl der Arbeitslosen erhalten kaum 47 Prozent Unterstützungen vom Arbeitslosenfonds. Sehr schlecht gestellt seien auch die Arbeiter, die nur 1, 2 oder 3 Tage in der Woche beschäftigt seien und vom Staate keinerlei Zuwendungen erhalten. Abg. Waszkiewicz schloß mit dem Hinweis darauf, daß einige Selbstverwaltungen die Arbeitslosen wie Bettler behandeln.

Es sprach sodann der Vertreter der christlichen Berufsverbände, **Mruk**, der um Erlaß von Verordnungen gegen die Verletzung der Arbeitsschutzgesetze und um die Beschleunigung der Gesetzesvorlagen über die Altersversicherung und Arbeitsunfähigkeit bat. Im Namen des Rates der Berufsverbände sprach Herr **Rajch**, der auf die Notwendigkeit des Abschlusses von Handelsverträgen mit dem Osten und die Inangriffnahme von Investitionsarbeiten hinwies, sowie die bereits in der Denkschrift an die Minister berührten Forderungen befürwortete. Schließlich stellte er die Frage, ob die Industriellen die Verlängerung des 8stündigen Arbeitstages angeregt haben.

Minister Pryszor antwortete, daß dies nicht der Fall sei und die Regierung vom Grundsatze des 8stündigen Arbeitstages auch nicht abweichen werde.

Der Vertreter der Fabrikmeister bat die Minister, auf die zuständigen Institutionen dahin einzuwirken, daß die Fabrikmeister nach dem Gesetz versichert werden und die arbeitslosen Meister die ihnen zustehenden Unterstützungen erhalten.

Der Minister versprach, alles in seiner Macht stehende zu tun, um den breiten Massen der Arbeitslosen zu Hilfe zu kommen. Eben zu diesem Zwecke sei er nach Lodz gekommen. Auch Minister Kwiatkowski gab eine ähnliche Erklärung ab.

p. Hieran schloß sich eine

Konferenz mit den Vertretern der Textilindustrie.

Nachdem diese ihre Freude über die Ankunft der beiden Minister ausgedrückt hatten, erklärten sie, daß sich die Lodzer Industrie in einer direkt fatalen Lage befinde. Immer neue Zahlungsaufschübe würden nachgesucht. Große Falliterklärungen seien an der Tagesordnung. Die Reduzierung der Produktion im Verhältnis zum selben Zeitraum des Vorjahres betrage 50 Prozent.



Begrüßung der Minister am Kalischer Bahnhof.
Im Vordergrund Wojewode Jaszczolt rechts davon die Minister Kwiatkowski und Pryszor (mit der Aktentasche).

Eine direkte finanzielle Kredithilfe für die Lodzer Industrie werde aber ihren Zweck nicht erreichen, da sie nur eine Vergrößerung der Produktion verursachen würde, während es sich nur um eine Vergrößerung des Absatzes handele. **Ein Kredit für die Produktion könne die Krisis nur verlängern aber nie beseitigen.** Wegen der großen Verluste, die die Industrie während des Weltkrieges davongetragen habe, wäre es sehr am Platze, wenn die Regierung schon jetzt erklären würde, daß sie nach der Unterzeichnung des Liquidationsvertrages mit Deutschland alle Lasten der polnischen Bürger auf sich nimmt, wie dies die deutsche Regierung bereits getan habe. Als außerordentliche Maßnahme für die Vergrößerung der Produktion erachte die Lodzer Industrie folgendes als wichtig:

1. Möglichst schnelle Verteilung von Lieferungsaufträgen durch die Regierung, so besonders für das Militär, jedoch nicht auf dem Wege des Wettbewerbs, sondern auf dem Wege der prozentuellen Verteilung laut im vornhinein festgesetzten Preisen. Dieses Mittel werde jedoch nur dann wirksam sein, wenn es sofort zur Anwendung gelangt.

Um die Produktion durch die Anpassung an die Aufnahmefähigkeit des Landes zu normieren, sei folgendes notwendig:

2. Erlangung der weitestgehenden Hilfe der Regierung für die endgültige Kartellisierung;

3. Angleichung der Zahlungstermine für die Umsatzsteuer an die Termine des Einlaufens von Bargeld für verkaufte Waren. Die Textilindustrie erhalte nämlich — besonders in der gegenwärtigen Zeit — die Bardeckung für Warenverkäufe nicht eher als mehrere Monate nach Abschluß der Transaktion. Die Umsatzsteuer dagegen müsse schon im nächsten Monat entrichtet werden. Die Einzahlung der Steuer aus eigenen Mitteln bedeute eine sehr schwere Last, besonders bei Mangel an eigenem Umsatzkapital.

4. Verzicht auf eine neue finanzielle Belastung der Industrie sei es in Form von Steuern oder auch in Form von sozialen Leistungen. Im besonderen müßte die Ausführung des Artikels 15 des Gesetzes über die Arbeit von Jugendlichen und Frauen um mehrere Jahre hinausgeschoben werden.

5. Revidierung des Eisenbahntarifs, der besonders stark die Textilindustrie betroffen hat.

6. Möglichst schnelle Rückerstattung der Zölle bei Export von Webwaren und anderen Baumwollerzeugnissen. Diese Rückerstattung müßte sich auch auf Woll-, Leinen- und Juteerzeugnissen beziehen.

7. Uebernahme eines Teiles des Obligos für aus Transaktionen mit Rußland erhaltene Sowjetwechsel durch die Regierung.

Minister Pryszor und Kwiatkowski erklärten den Industrievertretern, daß sie sich nach ihrer Rückkehr nach Warschau mit diesen Forderungen näher vertraut machen und Schritte zu deren Verwirklichung unternehmen würden.

In den Nachmittagsstunden fand im Wojewodschaftsamt abermals eine Konferenz statt, an der neben den beiden Ministern, die Teilnehmer an den Konferenz am Vormittag, sowie Vertreter der Gesellschaft, der Selbstverwaltung, des Militärs usw. teilnahmen. Minister Pryszor eröffnete die Konferenz mit einer längeren Ansprache, in der er darauf hinwies, daß die Reise der Regierungsvertreter nach Lodz erfolgt sei, um die Verhältnisse in Lodz kennen zu lernen und das Los der Arbeitslosen zu erleichtern Zum Schluß schlug er die

Bildung eines Komitees für Hilfeleistung an die Arbeitslosen

vor. Die Regierung sei sich der Bedeutung dieses Komitees bewußt und habe deshalb für dessen Gründungsfonds eine Million Zloty bestimmt, die in Raten eingezahlt werden würden. Nachdem dieser Vorschlag angenommen worden war, wurde die Konferenz geschlossen.

Um 6,45 Uhr verließen die Gäste das Wojewodschaftsamt und begaben sich in Begleitung des Wojewoden, Vizewojewoden, Insp. Wojtkiewicz, Unterinspektor Niedzielski u. a nach dem Fabrikbahnhof, von wo sie um 7,05 Uhr die Rückreise nach Warschau antraten.

Die dritte Lesung des Budgets in der Kommission

Warschau, 27. Januar.

Die Budgetkommission schritt heute zur dritten Lesung des Budgetvoranschlages. Die Budgets des **Staatspräsidenten** und des **Sejms und Senats** wurden mit geringen Aenderungen angenommen. Ebenso die Budgets der **Obersten Kontrollkammer** und des **Ministerratspräsidiums.**

Im **Budget des Innenministeriums** wurden erhebliche Aenderungen vorgenommen. Der Dispositionsfonds, der in der dritten Lesung vollkommen gestrichen worden war, wurde auf Antrag des Abg. **Putek** in Höhe von 3 Millionen Zloty wieder hergestellt. Der Antrag des Abg. **Dombski** (Bauernpartei) auf Gründung einer neuen Abteilung im Gesundheitsdienst, und zwar: „Aerztliche Hilfe für die arme Stadt- und Landbevölkerung", für welchen Zweck 5,5 Millionen Zloty bestimmt werden sollten, wurde abgelehnt. Beschlossen wurde, den Kredit für die Erhaltung der Polizeipferde um die Hälfte auf 370 000 Zl. herabzusetzen.

Nach einer kurzen Aussprache wurde ein Antrag der Regierung angenommen, wonach 4,5 Millionen Zloty für die Volkszählung bestimmt werden, die Ende 1930 stattfinden soll.

Als Eingang aus den Paßgebühren wurde nach einer neuen Berechnung die Summe von 4,5 Millionen Zloty festgesetzt und nicht 2 Millionen, wie in der zweiten Lesung beschlossen worden war.

Am 3. Februar Beginn der Budgetberatungen im Sejm

§ Warschau, 27. Januar.

Am Mittwoch nachmittag 4 Uhr findet eine Plenarsitzung des Sejms statt. Der Sejm beginnt seine Arbeiten am Budget am Montag, den 3. Februar.

Die deutsch-polnische Verständigung in der Roggenausfuhr

Ein kurzfristiges Uebereinkommen bis zum 10. Februar 1930.

(TU) **Berlin**, 27. Januar.

Halbamtlich wird mitgeteilt: Zwischen der „Panstwowy Bank Rolny" und der Getreideindustrie und Kommission A. G. ist vor einigen Tagen ein Vertrag über eine **einheitliche Behandlung des Roggenausfuhrmarktes bis zum 10. Februar 1930** zustande gekommen. Soweit dafür die Verwaltungsmaßnahmen der polnischen oder der deutschen Regierung notwendig sind, sind sie in einem Notenwechsel zwischen den beiden Regierungen am Montag festgelegt worden.

Diese vorläufige kurzfristige Verständigung hat den Zweck, den Boden für eine endgültige Regelung der Zusammenarbeit der beiden Länder bei der Roggenausfuhr zu schaffen. Die Verhandlungen werden daher fortgesetzt, und man hofft, bis zum 10. Februar 1930 zu einem endgültigen Abschluß zu kommen.

Besprechung zwischen Rauscher und Zaleski

§ **Warschau**, 27. Januar.

Außenminister Zaleski empfing heute den neuen Sowjetgesandten **Owssjejenko**. Ferner hatte er eine längere Besprechung mit dem deutschen Gesandten **Rauscher**, welcher bekanntlich Leiter der deutschen Delegation für die Wirtschaftsverhandlungen mit Polen ist.

Die deutsche Abordnung wieder in Warschau

(TU) **Warschau**, 27. Januar.

Die deutsche Abordnung für die Handelsvertragsverhandlungen ist am heutigen Montag hier eingetroffen und hat ihre Arbeiten bereits wieder aufgenommen. An den Beratungen nahmen auch Geheimrat Kastl vom Reichsverband der deutschen Industrie teil.

Der Wortlaut des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens

(TU) **Berlin**, 27. Januar.

Die **deutsch-polnischen Vereinbarungen über die Liquidationen** vom 31. Oktober 1929, die gleichzeitig mit den Haager Gesetzen dem Reichstag vorgelegt werden sollen, haben folgenden Wortlaut:

Die letzten Unterredungen zwischen dem deutschen Gesandten und dem polnischen Minister für auswärtige Angelegenheiten haben zu folgenden Ergebnissen geführt:

1. Die Reichsregierung und die Regierung der Republik Polen geben die nachstehenden Erklärungen ab, die auf der Haager Konferenz niedergelegt werden und mit dem Inkrafttreten des Young-Planes Gesetzeskraft erlangen sollen.

2. Die deutsche Regierung erklärt den **Verzicht auf alle mit dem Krieg oder dem Friedensvertrag im Zusammenhang stehenden Forderungen finanzieller oder vermögensrechtlicher Art** — sowohl des Staates wie seiner Staatsangehörigen (natürlicher oder juristischer Personen) —, die wegen irgend eines Vorganges aus der Zeit vor dem Inkrafttreten des Young-Planes unmittelbar oder mittelbar gegen Polen geltend gemacht worden sind, oder künftig geltend gemacht werden könnten, einschließlich der Reklamation, die im besonderen auf solche Vorgänge bezüglichen Abkommen anerkannt sind. Was die **Forderungen finanzieller oder vermögensrechtlicher Art von seiten Polens** sowohl des Staates wie seiner Staatsangehöriger (physischer und juristischer Personen) betrifft, die mit dem Krieg oder dem Friedensvertrag in Zusammenhang stehen und wegen irgend eines vor dem Inkrafttreten des Young-Planes liegenden Vorganges unmittelbar oder mittelbar gegen Deutschland geltend gemacht sind oder künftig geltend gemacht werden könnten, einschließlich der Reklamation, die insbesondere auf solche Vorgänge bezüglichen Abkommen anerkannt sind, so **erkennt die polnische Regierung die Bestimmungen in Kapitel IX, Par. 143 des Young-Planes** an. — Unbeschadet der Bestimmungen des Artikels V dieser Vereinbarungen stellen die gegenwärtigen Erklärungen einen **vollständigen und endgültigen Verzicht auf die oben erwähnten Reklamationen dar, gleichviel, wer daran beteiligt ist.**

3. **Die polnische Regierung erklärt, auf jede Liquidation deutscher Güter und Interessen in Polen, die die polnische Regierung auf Grund oder nach Maßgabe der Bestimmungen des Artikels 92 und 297 b des Friedensvertrages vorgenommen hat oder vornehmen könnte, zu verzichten, so weit sich diese Güter und Interessen am 1. Dezember 1929 noch in der Hand ihrer Eigentümer oder ehemaligen Eigentümer befinden. Alle Maßnahmen, zur Erhaltung des bestehenden Zustandes, die in Verbindung mit dem oben erwähnten Liquidationsverfahren betroffen worden sind, verlieren mit dem Inkrafttreten der gegenwärtigen Vereinbarung ihre Wirkung. Die in Rede stehenden Güter werden in dem rechtlichen Zustand, in dem sie sich befinden, samt mit ihnen zusammenhängenden Rechten und Vergünstigungen und unter Aufrechterhaltung der bestehenden Lasten freigegeben, ohne daß jedoch für die Kosten und Honorare des Liquidationsverwalters eine Zurückzahlung erfolgen darf.**

4. Etwaige **Streitigkeiten** über die Auslegung oder Anwendung des gegenwärtigen Abkommens, die sich auf diplomatischem Wege nicht regeln lassen, werden auf Antrag eines der vertragschließenden Teile einem **Schiedsgericht** vorgelegt. Zu diesem Zweck ernennt jeder Teil einen Schiedsrichter. Die beiden Schiedsrichter wählen einen **neutralen Vorsitzenden.** Kommt eine Einigung über die Person dieses neutralen Vorsitzenden nicht zustande, so soll der Präsident der schweizerischen Eidgenossenschaft gebeten werden, ihn zu ernennen.

5. Die beiden Regierungen haben sich nach der Unterzeichnung der gegenwärtigen Vereinbarung ins Benehmen zu setzen, um die Maßnahmen zu vereinbaren, die hinsichtlich der künftigen Tätigkeit des deutsch-polnischen gemischten Schiedsgerichts zu treffen sein werden.

6. In Ausführung des Artikels 1 wird die Vereinbarung sowie ihr Schlußprotokoll gleichzeitig mit der Inkrafttretung des Young-Planes von den Parteien ratifiziert und in Kraft gesetzt werden.

Das Schlußprotokoll

Das Schlußprotokoll zum Artikel 2 der deutsch-polnischen Vereinbarung vom 31. Oktober 1929 hat folgenden Wortlaut:

1. Die deutsche Erklärung in Art. 2 der genannten Vereinbarung umfaßt auch alle Reklamationen deutscher Staatsangehöriger gegen die polnische Regierung, die sich auf die Artikel 92, Absatz 4, 297, Absatz 2, 304 und 305 des **Vertrages von Versailles** stützen, und zwar sowohl diejenigen, die bereits vor das deutsch-polnische gemischte Schiedsgericht gebracht sind als auch die, die künftig dort geltend gemacht werden könnten, aber aus der Vergangenheit stammen.

2. Die polnische Erklärung in Artikel 2 der Vereinbarung umfaßt auch alle Reklamationen polnischer Staatsangehöriger, die vor demselben Schiedsgericht gegen die deutsche Regierung geltend gemacht worden sind und sich auf die Artikel 257, 298, 300, 302, 304 und 305 des **Vertrages von Versailles** stützen, und zwar sowohl diejenigen, die bereits vor das genannte Schiedsgericht gebracht worden sind, als auch die, die künftighin dort geltend gemacht werden könnten, aber aus der Vergangenheit stammen.

3. Die Forderung aus den für die Ueberganszeit geltenden Bestimmungen des Genfer Abkommens vom 15. Mai 1922, für die das Schiedsgericht in Beuthen oder die gemischte Kommission in Kattowitz zuständig sind, sind in den gegenseitigen Verzicht nicht einbegriffen.

4. Die gegenseitigen Erklärungen in Artikel 2 der genannten Vereinbarung, die nicht nur die Ansprüche der Staatsangehörigen (natürliche und juristische Personen) an die betreffende Regierung, sondern auch die auf eigene Rechnung gestellten finanziellen Forderungen der einen Regierung an die andere betreffen, glaubt man, worauf sie sich rechtlich oder tatsächlich stützen können. (Diesen letztgenannten Punkt des Schlußprotokolls geben wir nur mit Vorbehalt wieder, da hier die Möglichkeit einer inhaltlichen Verstümmelung bei der telegraphischen Uebermittlung vorliegen kann. — Red. der „Freien Presse".)

Deutscher Schritt gegen die polnische Grenzzonenverordnung

(TU) **Berlin**, 27. Januar.

In einem Brief ihres Warschauer Gesandten weist die deutsche Regierung auf die polnische Grenzzonenverordnung hin und äußert die lebhafte Befürchtung, daß diese Verordnung eine Maßnahme sei, die sich speziell gegen die deutschen Interessen in den Grenzbezirken richte und in diesem Sinne praktisch unangebracht sei. Die deutsche Regierung ersucht um eine autoritative Erklärung über die Auslegung der Grenzzonenverordnung.

In seiner Antwort erklärte sich das polnische Außenministerium überrascht, daß die Verordnung vom 23. Dezember 1927 über die Grenzzonen besonders nach ihrer Ergänzung vom 19. März 1929 den Eindruck einer Maßnahme entdeckt, die gegen die deutschen Interessen in den Grenzzonen gerichtet und deswegen praktisch unangebracht sei. Das polnische Außenministerium erklärt, daß die polnische Regierung mit diesem Gesetz keinen besonderen Zweck befolge, der sich gegen die Interessen irgendeines Staates richtet, folglich auch nicht gegen diejenigen Deutschlands.

Fortsetzung der privaten Besprechungen in London

(TU) **London**, 27. Januar.

Die äußeren Vorgänge der Flottenkonferenz nach Beginn der 2. Woche sind wenig aufschlußreich. Ueber die am Montag vormittag abgehaltene mehr als 3stündige Sitzung der Hauptvertreter wurde ein amtlicher Bericht ausgegeben. Später wurde dieser in einer halbamtlichen Erklärung dahin ergänzt, daß die Besprechung schwierig aber außerordentlich herzlich verlief.

Nachmittags fand dann eine Zusammenkunft zwischen den Abordnungen Frankreichs, Italiens und Englands statt. Ueber den Verlauf der Nachmittags-Besprechung wurde halbamtlich mitgeteilt, daß es sich um rein private Besprechungen handele und die in der englischen Nachmittagspresse aufgetauchte Behauptung, daß die Unterseebootfrage angeschnitten wurde, völlig aus der Luft gegriffen war. Die Einberufung einer Vollsitzung werde erst erfolgen können, wenn die weiteren Verhandlungen der Hauptvertreter zu einem Ergebnis geführt hätten, das die Abhaltung einer neuen Vollkonferenz rechtfertige.

Kundgebung gegen den sozialdemokratischen Bürgermeister von Wien

(TU) **Wien**, 27. Januar.

Nach einem Bericht des „Wiener Montagblattes" kam es am Sonntag bei der Veranstaltung auf dem Platz des Wiener Eislaufvereins um die Europa-Meisterschaft im Bahnkunstlauf und im Fahrlauf zu einer großen **Kundgebung gegen den Bürgermeister Seitz, der ausgepfiffen wurde.** Als beim Erscheinen des Bundespräsidenten auf der Tribüne die Bundeshymne angestimmt wurde und alle Anwesenden die Häupter entblößten, behielt Bürgermeister Seitz den Hut auf dem Kopfe. Diese Haltung des Bürgermeisters hatte zur Folge, daß Seitz ausgepfiffen wurde.

Der König von Italien will abdanken?

Rom, 27. Januar.

Seit den Hochzeitsfeierlichkeiten im Königshause wird in Rom ganz offen davon gesprochen, daß **König Viktor Emanuel III. in nächster Zeit abdanken werde, und zwar** zugunsten seines Sohnes, des **Kronprinzen Humbert**, der sich bekanntlich vor kurzem mit der belgischen Prinzessin Marie Josephine vermählte. Daher — so erzählt man sich — sei auch die Trauung beschleunigt worden. Daß die Hochzeitsfeier mit so großem Pomp begangen worden ist, weise darauf hin, daß dies nicht die Trauung eines Prinzen, sondern eines **Königs** gewesen sei.

Verlobung im rumänischen Königshause?

Bukarest, 27. Januar.

Wie die Zeitung „Cuvantul" berichtet, soll der deutsche Graf **Hochberg** um die Hand der **rumänischen Prinzessin Ileane** angehalten haben. Zwecks Festsetzung des Verlobungstermins sollen gegenwärtig Besprechungen zwischen beiden Familien stattfinden. Das Blatt führt als Wahrheitsbeweis für diese Information den Umstand an, daß die rumänische Königin Maria eine beabsichtigte Reise nach Aegypten auf unbegrenzte Zeit verlegt hat.

„Nieder mit England"

Kundgebungen in ganz Indien

London, 27. Januar.

Aus Anlaß des Unabhängigkeitstages fanden gestern in ganz Indien Kundgebungen statt, ohne daß es jedoch zu Ruhestörungen gekommen wäre. In Neu-Delhi protestierte eine 10 000köpfige Menge gegen die Hissung der britischen Reichsflagge durch feindliche Rufe. Auf in Kalkutta abgehaltenen Volksversammlungen wurden Entschließungen angenommen, in denen die mit friedlichen Mitteln herbeizuführende Lostrennung Indiens von Großbritannien gefordert wird. In Ahmedabad fand ein Umzug statt, wobei nationale Lieder gesungen und Rufe „Nieder mit England!" ausgestoßen wurden. Die nächste Umgebung des indischen Freiheitskämpfers Ghandi fastete den ganzen Tag über. Die Mohammedaner nahmen an den Kundgebungen nicht teil.

Kosakenaufstände im Dongebiet

Kiew, 27. Januar.

Reisende erzählen, daß im ganzen Dongebiet Aufstände ausgebrochen seien, die die Kommunisierung der Landwirtschaft verhindern. Aus diesem Anlaß stehe der Eisenbahnverkehr in den Steppen unter dem Schutz von Panzerzügen. Die Aufstandsbewegung greife bereits auf das Kubangebiet über. Die Reise von Rostow nach Jekaterinodar ist ohne besondere Genehmigung verboten.

Letzte Nachrichten

Geplante Einbrüche in die Zweigstellen der Bank Polski

§ Vor einigen Tagen wurde in Warschau ein Ueberfall auf das Juweliergeschäft von Jagodzinski verübt. Im Zusammenhang damit verhaftete die Polizei einige Personen, wie es sich herausstellte — Berufsbanditen. Man fand bei ihnen Behälter mit Azethylengas sowie verschiedene Pläne vor. Die weiteren Nachforschungen brachten die Sicherheitsbehörden zu der Ueberzeugung, daß es sich hier um Mitglieder einer Bande handele, die eine Reihe von Einbrüchen in die Stahlkammern der verschiedenen Provinzzweigstellen der Bank Polski plane. Man stellte fest, daß die Banditen für die nächsten Tage einen Einbruch in die Czenstochauer Filiale der Bank Polski vorbereitet hatten. In zwei Kraftwagen begaben sich die Vertreter der Polizei nach Czenstochau. Hier stattete man der Wohnung eines gewissen Silbermann in der Marienstraße Nr. 36 einen Besuch ab, wobei man feststellte, daß hier tatsächlich alles für einen Einbruch in der Bank Polski vorbereitet war. Man fand Flaschen mit Azethylen, Gummihandschuhe sowie verschiedene moderne Einbrecherwerkzeuge. Eine Untersuchung ergab, daß in der Czenstochauer Zweigstelle der Bank die Alarmvorrichtungen bereits zerstört waren. Der Ueberfall sollte wahrscheinlich schon am vergangenen Sonntag, also in der Zeit, da die Büros geschlossen waren, stattfinden. Es konnte festgestellt werden, daß die Banditen mit großen Geldsummen operierten und daß sie über die technischen Einrichtungen in den Stahlkammern der Bank sehr unterrichtet waren.

Bis jetzt ist noch nicht bekannt, ob in dieser Affäre irgendwelche Verhaftungen erfolgt sind, da die Polizei in der Wohnung Silbermanns niemanden antraf. Der Direktor der Warschauer Zentrale der Bank Polski wies die Leiter der Zweigstellen in der Provinz telephonisch an, alle möglichen Vorsichtsmaßregeln zu treffen, da die Möglichkeit von Einbrüchen noch vorhanden ist.

Wie aus Athen berichtet wird, sind die Inseln Psara und Antypsara von Erdbeben heimgesucht worden. Viele Häuser sind eingestürzt oder haben Risse erhalten. Menschen sind nicht umgekommen.

Am 27. Januar d. J., verschied nach langem schwerem Leiden in Berlin, im Alter von 56 Jahren, mein inniggeliebter Gatte, unser teurer Sohn, Vater, Bruder und Schwager

Abram Jsak Ostrowski

Kaufmann und Industrieller der Stadt Lodz

Dies bringt zur Kenntnis

die trauernde Familie.

Der Tag der Beerdigung wird noch besonders bekanntgegeben werden.

4815

Deutsche Klagen an die Adresse des Postministeriums

Bei den Beratungen über das Budget des Postministeriums brachte Abg. **Rosumek** vom Deutschen Parlamentarischen Klub folgende Klagen vor:

„Dasselbe, was mein Vorredner, der Ukrainer, über die **Entlassung** seiner Volksgenossen sagte, muß ich leider auch von den Beamten **deutscher Nationalität** sagen. Gerade ihnen wurden seinerzeit große Versprechungen gemacht, jetzt aber werden sie entlassen, angeblich aus Mangel an Qualifikationen, aber die an ihrer Stelle engagierten polnischen Beamten erleichtern den Verkehr mit dem Publikum keineswegs.

Die **Postbeförderung** läßt viel zu wünschen übrig; so erhalte ich z. B. Briefe aus Warschau erst nach drei Tagen in Siemianowice. Selbst Telegramme werden mit großer Verspätung abgegeben. Die letzte telegraphische Einladung vom Sejmmarschall, die um 10 Uhr morgens aufgegeben wurde, erreichte mich in Siemianowice um 10 Uhr abends, nachdem ich schon längst in Warschau war. Gar zu oft gehen Briefe, selbst eingeschriebene, verloren. Ich möchte daher den Herrn Minister bitten, seine Beamten besser auf ihre Dienstpflicht aufmerksam zu machen. **Auch das Briefgeheimnis wird bei uns nicht gewahrt.** Wenn Sie, Herr Minister, auch vorher gesagt haben, daß die Beschädigungen der Briefumschläge und Pakete daher kommen, daß sie durch soviele Hände gehen, während in anderen Ländern hierfür Automaten benutzt werden, so muß ich doch daran zweifeln.

Ein besonderes Kapitel bildet das **Telephon!** Es ist unglaublich, wie weit wir mit dieser Einrichtung gekommen sind. Der Erfinder des Telephon würde sich wohl verwundern, wollte er einmal nach Oberschlesien telephonieren. Der Minister hat sich vorhin kategorisch dagegen verwahrt, daß Abhorchstationen eingerichtet wären. Wenn ich ihm das auch bestimmt glaube, so möchte ich ihn doch auf **mangelhafte Apparatur in den Postämtern** aufmerksam machen, denn wenn ich telephoniere, höre ich gewöhnlich zwei andere Gespräche mit, d. h. vorausgesetzt, daß ich überhaupt eine Verbindung bekomme:

Im Budget finde ich eine Position von 500 000 Zloty zum Umbau der Telephonzentrale in Kattowitz. Ich möchte dem Minister raten, keine stückweise Arbeit zu tun, sondern — was mir schon alle früheren Minister versprochen haben — gleich die Automatisierung vorzunehmen. Diese Neuerung würde jeder in Oberschlesien freudig begrüßen. Auch das jetzige Kabelnetz und die Ueberlandleitungen müssen unbedingt einer Revision unterzogen werden.

Nun will ich zum **Radio** übergehen. Mit der Anbringung einer Radioanlage sollte der Bevölkerung doch zum mindestens eine Annehmlichkeit geschaffen werden. Die meisten Menschen kennen sich jedoch keinen teuren Apparat leisten und begnügen sich mit einem Detektorapparat. Wir, in der Grenzzone Oberschlesiens, befinden uns in einer besonders üblen Lage, denn wir hören gleichzeitig drei Sendestationen in drei Sprachen: Ostrau in tschechischer Sprache, Gleiwitz in deutscher und Kattowitz in polnischer. Wäre es dem Minister da nicht möglich, diesem Uebel auf internationalem Wege abzuhelfen?"

Nach vielen Klagen anderer Abgeordneten antwortete der Minister u. a. auf die Ausführungen des Abg. Rosumek etwa folgendes:

In seinem Ressort habe er strengen Befehl gegeben, die Beamten nicht nach politischem Maßstab zu beurteilen, sondern ausschließlich nach ihren Leistungen. Allerdings kämen Fälle vor, wo Beamte entlassen werden müssen, wie z. B. in Pommerellen, wo ein Beamter sich weigerte, ein in polnischer Sprache aufgegebenes Telegramm weiterzuleiten (Hier ruft Abg. Rosumek dazwischen, daß falls es tatsächlich solche Beamten gäbe, diese natürlich sofort entlassen werden müßten) oder auch solche Beamten, die die Eidesleistung verweigern. Jedenfalls dulde der Minister keine Beamten, die sich in erster Linie mit Politik befassen. Die mangelhafte Postbeförderung gab der Minister ohne weiteres zu, stellte aber fest, daß es in dieser Beziehung doch schon wesentlich besser geworden sei und er auch weiter bestrebt sein werde, alle Uebel abzuschaffen. Die Frage der Telephonzentrale in Kattowitz liegt dem Minister besonders am Herzen. Bei seiner letzten Anwesenheit in Oberschlesien hat er sich davon überzeugen lassen, daß der dortige Zustand geändert werden müsse. Er will deshalb schon in den nächsten Tagen die Erweiterung vornehmen, mit der Automatisierung müsse er allerdings noch warten, denn die finanzielle Lage gestatte es ihm nicht, größere Summen hierfür zu verausgaben, jedoch glaubte er in den nächsten drei Jahren dies durchführen zu können. In der Radioangelegenheit behauptete der Minister nichts helfen zu können, weil die Länge der Kattowitzer Welle von der Internationalen Gesellschaft vorgeschrieben sei. Den schlechten Telephonverbindungen in Oberschlesien soll dadurch abgeholfen werden, daß **neue Kabel von Warschau über Lodz nach Kattowitz bis nach Teschen gelegt werden sollen.**

Eisen, Stahl und Auslanddeutschtum

Gelegentlich der letzten Mitgliederversammlung der Nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustriellen (Düsseldorf), wo schon des häufigeren das Auslanddeutschtum in den Kreis der Betrachtungen gerückt worden ist, nahm nach einem Referat von Exz. Riedl-Wien (Möglichkeiten eines internationalen Zollfriedens) auch der Vorsitzende der Deutschen Partei in Rumänien, Dr. Roth-Hermannstadt, das Wort. Er betrachtete als dringlichste von Deutschland zu lösende handelspolitische Aufgabe, den mitteleuropäischen Raum zu organisieren unter bewußter Anknüpfung an Jahrhunderte alte nationale und wirtschaftliche Beziehungen und unter Ausschöpfung der Kraftquellen, die durch die zahlreichen Minderheitengruppen in den verschiedensten südosteuropäischen Ländern vorhanden sind. Seiner Auffassung nach ist es ein Gebot der Stunde, die Frage des Südostens in unserer Handelspolitik in den Vordergrund zu rücken, zumal auch in den in Frage kommenden Ländern das Verlangen nach einer Zusammenarbeit mit Deutschland im Wachsen begriffen sei. Der überwiegend agrarische Charakter der in Betracht kommenden Länder, insbesondere Rumäniens, lasse ein Entgegenkommen Deutschland gegenüber dem Agrarimport aus dem Südosten erwarten, während selbstverständlich die vitalen Interessen der gegenwärtig so notleidenden deutschen Landwirtschaft in jeder Hinsicht Berücksichtigung finden müßten. Der Vorsitzende, Kommerzienrat Paul Reusch, unterstrich die Notwendigkeit für die deutsche Wirtschaft, sich handelspolitisch entschlossen der Neugestaltung des mitteleuropäischen Raums anzunehmen und bemerkte abschließend, „Ruhr und Rhein"-Essen zufolge, daß, wenn dieses Ziel früher erkannt und verfolgt worden wäre, wir heute besser daran sein würden; in jedem Falle sei hier ein Weg angegeben, mit Hilfe dessen die deutsche Wirtschaft aus ihren Schwierigkeiten und ihrer gegenwärtigen Abhängigkeit wieder herauskommen könne.

V. D. A.

Ein Minderheitengesetz in Rumänien

Gr. **Bukarest**, 26. Januar.

Im Rahmen einer politischen Kundgebung der nationalen Bauernpartei in Klausenburg verwahrte sich Ministerpräsident **Maniu** gegen den Vorwurf, er habe die Minderheiten des Landes verraten. Die Regierung sei vielmehr fest entschlossen, **ein Minderheitengesetz** zu schaffen, durch welches die **Minderheitenfrage eine durchgreifende organische Lösung** erfahre. Der betreffende Gesetzentwurf werde, wenn nicht dieser, so bestimmt der nächsten Parlamentstagung zur Beratung vorgelegt werden.

Im Zusammenhang damit meldete das Blatt „Lupta", daß der von der Regierung eingesetzte **Sonderausschuß zum Studium der Minderheitenfrage** dieser Tage unter dem Vorsitze des AbgeordnetenGhitza Pop, eines Vertrauensmannes Manius, der längere Zeit im Ausland weilte, um die Lage der Minderheiten in einer Reihe europäischer Staaten an Ort und Stelle kennen zu lernen, seine Arbeiten bereits aufgenommen habe. Nach Beendigung der Vorbereitungsarbeiten des Sonderausschusses werden **die Minderheitenvertreter eingeladen werden, ihre Vorschläge und Wünsche vorzubringen, welche in dem Gesetzentwurf nach Möglichkeit weitgehende Berücksichtigung finden werden.** Der Entwurf wird voraussichtlich bis zum Sommer fertiggestellt sein, damit er dem Parlament zu Beginn der Herbsttagung eingebracht werden kann. Nach Inkrafttreten des Minderheitengesetzes beabsichtigt die Regierung, ein **Institut zum Studium der Minderheitenfrage** ins Leben zu rufen.

Gr. **Bukarest**, 26. Januar.

Auf Einschreiten des Senators Lebouton und des Abgeordneten Brandsch hat die Regierung mit der **Wiedereinführung der deutschen Unterrichtssprache an den Staatsschulen in den von Deutschen bewohnten Orten in der Bukowina** begonnen.

ie Debatte über die Paßfrage

In der Sonnabendsitzung der Budgetkommission gelangte endlich die **Paßfrage** zur Beratung. Als erster sprach der **Finanzminister,** der die schwierige finanzielle Lage des Staates darlegte. Er bat zum Schluß, die Gebühren für die Auslandspässe stufenweise herabzusetzen und versprach, sofort eine Verordnung zu erlassen, die die Paßgebühren von 250 Zloty auf **100 Zloty** ermäßigt, wobei die Gültigkeit des Passes auf eine Jahr verlängert wird. Ein ebenso für ein Jahr zur mehrmaligen Ausreise geltender Paß soll statt 750 nur 250 Zloty kosten.

Der nächste Redner, der frühere Sejmmarschall **Rataj,** schlug vor, den Antrag des Abg. **Piesch** in der Budgetkommission zu belassen, damit — sobald es die finanzielle Lage unseres Staates gestatte — hierzu wieder Stellung genommen werden könne. Die Abgeordneten **Wyrzykowski, Dombski** und **Rosmarin** sprachen über die verschiedenen Schwierigkeiten, die mit der Erlangung eines Auslandspasses verbunden sind. Der Abg. **Diamand** richtete an die Regierung die Anfrage, ob die Paßgebühren nicht wenigstens auf 50 Zloty ermäßigt werden könnten. Abg. **Rosumek** führte etwa folgendes aus:

„Ich möchte dem Ministerium und der Hohen Kommission nur kurz darstellen, in welch unliebsamer Weise sich die **hohen Paßgebühren** im täglichen Leben auswirken. Es ist bekannt, daß gerade in den Grenzgebieten die Bevölkerung oft die nächsten Verwandten und Bekannten jenseits der Grenze hat. **Die Zivilbehörden machen die Aufrechterhaltung verwandtschaftlicher Beziehungen geradezu unmöglich.** Die wirtschaftliche Lage der Arbeiter und Angestellten erlaubt es ihnen nicht, ihre Verwandten im Auslande zu besuchen, so daß oft Eltern ihre Kinder und umgekehrt, Geschwister und nahe Verwandte einander jahrelang nicht sehen. Es kommt oft vor, daß die nächsten Familienangehörigen zu Begräbnissen oder Hochzeiten einander nicht besuchen können. Auch zur Teilnahme an wissenschaftlichen Kongressen werden Paßerleichterungen nur privilegierten Personen zuteil, nicht aber jedem Sterblichen. **Das Kultusministerium macht den Studenten große Schwierigkeiten, ermäßigte Pässe zu Studienzwecken zu erlangen.** Um endlich allen Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten ein Ende zu bereiten, müßte die Regierung die **Paßmauer ganz fallen lassen,** dann würde auch Polen wirklich zu Europa gehören. Jeder Bürger der Tschechoslowakei, Deutschland und anderer Staaten kann mit einem 5 Jahre geltenden Paß nach 13 Staaten reisen, ohne ein Visum. Wir bestehen daher auf unseren Antrag auf **größtmögliche Ermäßigung der Paßgebühren.** Eine Anfrage möchte ich mir noch an den Herrn Minister gestatten: Wie hoch darf der Verdienst desjenigen sein, der um einen ermäßigten Paß nachsucht?"

Der **Minister** antwortete hierauf, daß unverheiratete Personen, die nicht mehr als 600 Zloty monatlich, und verheiratete, die nicht mehr als 800 Zloty monatlich verdienen, das Recht haben, einen verbilligten Paß zu verlangen. **Ueber die Schwierigkeiten seitens des Kultusministeriums wunderte sich der Minister, zumal bestimmte Vorschriften bestehen, nach denen das Ministerium die Paßanträge entscheiden müsse.**

DER TAG IN LODZ

Was du als wahr erkennst,
Verkünd es ohne Zagen,
Nur trachte, Wahrheit stets
Mit mildem Wort zu sagen.

B. Paoli.

Aus dem Buche der Erinnerungen

814 † Kaiser Karl der Große (* 742).
1521 Eröffnung des Reichstages zu Worms.
1596 † Der englische Seefahrer Sir Francis Drake vor Portobello in Panama (* um 1540).
1852 * Der Komponist Franz Wüllner in München († 1902).
1841 * Der Afrikareisende Henry Morton Stanley bei Denbigh in Wales († 1904).
1868 † Der Novellist Adalbert Stifter in Linz a. d. Donau (* 1805).

Sonnenaufgang 7 Uhr 45 Min. Untergang 16 Uhr 42 Min.
Mondaufgang 7 Uhr 44 Min. Untrgang 14 Uhr 55 Min.
Mond in Erdferne 17 Uhr.

rk. **Jubiläumsfeier.** Gestern fand im Saale der Philharmonie die 60jährige Jubiläumsfeier des Präses der jüdischen Gemeinde Dr. Brande statt. Die Feier wurde durch das Orchester der jüdischen Knabengymnasien und den „Hazomier"-Chor eingeleitet und durch Herrn Stan. Jaroczynski eröffnet. Eine hebräische Ansprache hielt Dr. Schorr aus Warschau und eine polnische Professor Balaban. Dr. Schweig begrüßte den Jubilar und teilte mit, daß die Eltern der Schüler sowie die Mitglieder der Gesellschaft der jüdischen Mittelschulen 120 000 Zloty gesammelt haben, um den Plan des Baues eines eigenen Schulgebäudes zu verwirklichen. Im Namen der zionistischen Organisation in Warschau begrüßte den Jubilar Dr. Klümmel, im Namen der jüdischen Gemeinde in Lodz — Dr. Rosenblatt, im Namen der Eltern sowie der Schüler aller jüd. Gymnasien Direktor Brandstätter. Frau Spektor hielt eine hebräische Rede im Namen des jüdischen Frauenvereins. Der Jubilar dankte für die Wünsche. Mit der Nationalhymne endete die Feier.

Die Einnahmen und Ausgaben des Magistrats. Nach den Zusammenstellungen der Finanzabteilung am Lodzer Magistrat betrugen die ordentlichen Einnahmen der Stadtverwaltung im Dezember 3 483 910,95 Zl. (von Beginn des Budgetjahres 24 702 957,61 Zl.), die außerordentlichen Einnahmen zugleich mit den Asservaten und Vorschüssen 1 802 620,06 Zl. (von Beginn des Budgetjahres 24 588 254,51 Zl.). Die Gesamteinnahmen betragen somit für den Monat Dezember 5 286 531,01 Zl. (von Beginn des Budgetjahres 49 291 212,12 Zl.). In demselben Monat betrugen die ordentlichen Ausgaben 1 911 341,68 Zl. (von Beginn des Budgetjahres 15 655 098,94 Zl.), die außerordentlichen Ausgaben mit den Asservaten und Vorschüssen 3 394 914,00 Zl. (von Beginn des Budgetjahres 33 496 472,73 Zl.) Die Gesamtsumme der Ausgaben für den Monat Dezember beträgt mithin 5 306 255,00 Zl. (von Beginn des Budgetjahres 49 124 571,67 Zl.

Psittakose oder die Papageienkrankheit

Papageien, Papageien
pflegen alles nachzuschreien. —
Wenn sie dieses unterlassen,
sollst mit solchen Papageien
du dich lieber nicht befassen;
denn dann sind sie nicht gesund.

Blickt die Lore schweigend nieder,
traurig sträubend ihr Gefieder,
und läßt Lustigkeit vermissen, —
dann getrau dich niemals wieder,
auf den Schnabel sie zu küssen,
hüte sorgsam deinen Mund.

Sonst kriegst du die Psittakose.
Das ist eine üble Chose.
Und du wirst vergeblich schreien.
Denn die böse Psittakose
bringt dich von den Papageien
unverzüglich — auf den Hund!

Kopernikulus.

Gegen den hohen Kommunalzuschlag zur Immobiliensteuer

Eine Protestschrift der Großindustrie und der Hausbesitzerverbände an das Wojewodschaftsamt, an das Finanz- und an das Innenministerium.

d. Im Namen aller Hausbesitzerverbände sowie des Verbandes der Textilindustrie im Polnischen Staate haben die Lodzer Hausbesitzerverbände gestern dem Finanzminister, dem Innenminister und dem Wojewodschaftsamt eine Protestschrift gegen den Stadtratbeschluß übersandt, wonach der Kommunalzuschlag zur Immobiliensteuer auf 200 Prozent der staatlichen Steuer erhöht wird. Die Protestschrift enthält etwa folgende Punkte:

Es wird zunächst festgestellt, daß der Kommunalzuschlag für die Immobilien, in denen mindestens 50 Prozent der Miete in Vorkriegshöhe (100 Prozent der sog. Grundmiete) erhoben wird, 200 Prozent der staatlichen Immobiliensteuer betragen soll. Ursache zu dieser Erhöhung des Kommunalzuschlages sei nicht vorhanden. Das Budget der Stadt für das Jahr 1926 zeigte ordentliche Einnahmen in Höhe von rund 21,7 Millionen Zloty, ordentliche Ausgaben von 18,9 Millionen; im Jahre 1927/28 ordentliche Einnahmen — 29,7 Millionen, ordentliche Ausgaben — 20,2 Millionen; 1928/29 — Einnahmen 36,0 Millionen, Ausgaben 27,9 Millionen. Diese Tatsache begründet also eher eine Herabsetzung der Steuer, als eine Erhöhung. Die außerordentliche Ausgaben (Investitionen) sind allerdings recht hoch, doch sollte die Stadtverwaltung den Grundsatz befolgen, außerordentliche Ausgaben aus langfristigen Anleihen zu bestreiten und nicht aus laufenden Steuern.

Im vergangenen Jahre erhielt die Stadt eine Anleihe von 2 Millionen Dollar, also etwa 17 Millionen Zloty. 9 Millionen Zloty wurden zum Bau der Kanalisation verausgabt, der Rest dieses Kapitals wurde zum Kauf von Gütern (Rszew und Romanuw) und zum Bau von Luxushäusern, den sogenannten Arbeiterhäusern, verwandt, während man den Kommunalzuschlag zur Immobiliensteuer, der zum Bau der Kanalisation verwandt werden sollte, bei Budgetüberschreitungen verbrauchte.

Nach dem Gesetz kann der Kommunalzuschlag 25 Prozent, in besonderen Fällen 50 Prozent betragen. Da diese besonderen Fälle nicht eingetreten sind, d. h. die Stadt den Zuschlag nicht für Investitionszwecke (Kanalisation) verwandte, hat sie auch nicht das Recht, Anspruch auf den 50prozentigen, geschweige denn auf einen 200prozentigen Zuschlag zu erheben. Ueberdies spricht die schwierige wirtschaftliche Lage, in der sich Lodz befindet, für eine Herabsetzung der Steuer. Die Erhöhung des Kommunalzuschlags sei also nichts weiter als ein sozialistisches Experiment, das auf eine Enteignung der Hausbesitzer hinauslaufe. Beweis für die schlechte Lage der Immobilienbesitzer sei die Tatsache, daß 668 Häuser versteigert werden sollen, neue Häuser fast gar nicht gebaut werden und sich die Zahl der Wohnungen ständig verkleinert, da die Hausbesitzer nicht die Mittel haben, die Häuser instand zu halten.

Angesichts dessen wird darum gebeten, daß der Kommunalzuschlag zur Immobiliensteuer auf 25 Prozent festgesetzt wird, eventuell auf 50 Prozent, dann aber unter der Bedingung, daß die Hälfte zu Investitionszwecken verbraucht wird. Bemerkt wird, daß der Kommunalzuschlag in Warschau 37½ und 50 Prozent, in Posen nur 20 Prozent beträgt. Schließlich wird darum ersucht, daß die Ausgabenwirtschaft der Stadt genauer als bisher überwacht wird.

Eine Zuschrift des Magistrats

Do Redakcji „Freie Presse",
w miejscu.

W związku z artykułem p. t. „Zwei Städtische Budgets für 1930/31", zamieszczonym w No. 23 „Freie Presse" z dnia 24 stycznia r. b., Magistrat m. Łodzi — na podstawie art. art. 30 i 32 Rozporządzenia Prezydenta Rzpltej o prawie prasowem („Dz. U. R. P." No. 1/1928, poz. 1) — prosi o opublikowanie następującego sprostowania:

1. Nie jest prawdą, iż uchwalenie dwóch budżetów na r. 1930/31 — budżetu administracyjnego (zwyczajnego) i budżetu inwestycyjnego (nadzwyczajnego) jest nowością nigdy i nigdzie nie spotykaną. Prawdą jest natomiast, iż podział budżetu na zwyczajny i nadzwyczajny wprowadzony został przez Zarząd m. Łodzi w r. 1922 i od tego czasu jest wprowadzony do wszystkich budżetów. Zgodnie z art. 6-ym Rozporządzenia Ministra Spraw Wewnętrznych z dnia 28 czerwca 1926 r. („Dz. U. R. P.". No. 75/1926, poz. 433) wydatki i dochody budżetów muszą być podzielone na zwyczajne i nadzwyczajne, przyczem za dochody nadzwyczajne uważane są sumy uzyskane: I. ze sprzedaży i likwidacji majątków oraz przedsiębiorstw; II. subwencje i dotacje; III. — zwroty; IV. pożyczki; V. dopłaty (opłaty specjalne); VI. podatki inwestycyjne; VII. różne. Do wydatków zaś nadzwyczajnych zaliczać należy — zgodnie z art. 5 Rozporządzenia Prezydenta Rzeczypospolitej o obowiązku i sposobie pokrywania wydatków przez związki komunalne — wydatki na powiększenie majątku komunalnego, budowę, rozszerzenie, rekonstrukcję i kapitalny (gruntowny) remont urządzeń i zakładów dobra publicznego oraz przedsiębiorstw, pozatem wszystkie wydatki, niezwiązane z normalnym tokiem gospodarki komunalnej, oraz wydatki na przedterminowe spłaty pożyczek długoterminowych.

Budżet miasta Łodzi na rok 1930/31 ułożony został, podobnie, jak i budżety na lata poprzednie — zgodnie z powyższemi wymaganiami Ustawy, wobec czego twierdzienie, jakoby układanie dwóch budżetów było „eksperymentem" nie odpowiada prawdzie.

2. Nie odpowiada również prawdzie twierdzenie, jakoby wzrost wydatków w budżecie administracyjnym, preliminowanych na rok 1930/31, wynosił w porównaniu z budżetami na rok 1929/30 — 15 proc. Prawdą jest natomiast, iż wzrost ten, w porównaniu z budżetem na rok 1929/30, uzupełnionym przez budżet dodatkowy, wynosi około 4 proc., co jest konsekwencją rozszerzenia agend miejskich, należących do t. zw. poruczonego zakresu działania.

Prezydent (—) B. Ziemięcki.
(—) podp. nieczyt., Kierownik Oddziału Prasowego.

b. **Noch einmal die Streichung der uneintreibbaren Steuerrückstände.** Die Finanzämter erhielten hinsichtlich der Streichung der nichteintreibbaren Steuerrückstände eine neue Erklärung. Danach darf die rückständige Summe zusammen mit den Kosten 2000 Zl. nicht überschreiten. Bei Summen unter 50 Zloty genügt die Aussage zweier Beamten, die bei dem Steuerzahler die näheren Umstände nachgeprüft haben. Bis zum 15. Februar müssen die Anträge der Finanzkammer dem Finanzministerium zur endgültigen Entscheidung eingereicht werden.

Ausgabe von Fahrtgenehmigungen. Ab Montag, den 3. Februar, wird der Magistrat mit der Ausgabe von Genehmigungen für gewerbsmäßige Fahrten (Droschken, Fuhrleute usw.) beginnen. Die Ausgabe erfolgt in der Industrieabteilung, Plac Wolnosci 14, 2. Stock, von 8 bis 1 Uhr.

Besuch in der „Freien Presse". Gestern besuchten die Kinder der siebenten Klasse der deutschen Volksschule 118 die Räume der „Freien Presse" und machten sich mit den technischen Einrichtungen der Zeitung und dem Werdegang einer Zeitungsnummer bekannt.

Teatr Miejski

Rzeź (Schchite)

Ein Bühnenstück in 4 Akten von Jakob Gordin.
Uebersetzung und Bühnenbearbeitung von J. Zandmer.

Die Tragödie eines jüdischen Mädchens, das zur Schlachtbank der Ehe geführt wird.

Geschildert ohne jede Rührseligkeit, mit einem leichten Anflug von Sentimentalität, ergreifender Schlichtheit und wunderbarer Zartheit. Wegen der Aufrichtigkeit des Gefühls tut das Stück in eigener Weise wohl. Doch merkt man ihm an, daß es in Eile geschrieben ist. Viele künstlerischen Möglichkeiten blieben unausgenützt, manche eingeschobenen Szenen sind allzu willkürlich und manchmal störend. Diese Tragödie eines gebrochenen Herzens ist wohl echt, aber nicht tief empfunden. Das Stück besitzt keine Spannung des Gefühls, die tragische Erregung ist oft durch billige Effekte (die vielleicht auch die Spielleitung verbrochen hat) unterbrochen.

Für den nichtjüdischen Zuschauer ist das Stück deshalb interessant, weil es ihm die jüdische Seele erschließt. Die Geschichte des Mädchens, das seinen Geliebten verlassen muß und in eine unglückliche Ehe getrieben wird, hat Gordin nicht als erster behandelt. Aber bei den anderen Dichtern gibt es keine Tragödie. Das leidenschaftliche Gefühl bäumt sich gegen den Eigennutz und Unverstand der Eltern auf. Nach schmerzlicher Entsagung werden die Liebenden immer irgendwie vereint.

Gordins Esther geht ihren Weg in Demut und kindlichem Gehorsam, Jahrtausende alten Geboten folgend. Sie denkt nur daran, der Hölle ihrer Ehe zu entfliehen, und sucht bei den Eltern in schüchterner Hoffnung Hilfe. Doch als die Eltern, die nur ihr „Bestes" wollen, sie wieder zurückschicken zu dem Wüstling Samuel Rapaport, da gehorcht sie, ohne ein Wort der Anklage auf den Lippen.

Als sie keinen Ausweg mehr sieht, ersticht sie Rapaport in christlicher Verzweiflung und ketzerischer Auflehnung gegen das Schicksal eines jüdischen Mädchens. So rächt sich an ihr das Schicksal. Das Schicksal eines jüdischen Mädchens.

Die Aufführung bot kein einheitliches Bild. Am Ende des ersten Aktes wurden dem Publikum sozusagen gratis jüdische Lieder und Tänze geboten. So schön diese Darbietungen an und für sich sind, in den Rahmen des Stückes gehören sie auf keinen Fall, um so weniger, da einer der Tänzer geradezu verulkend wirkte. An der Aufführung war ebenso vieles gut, wie schlecht gemacht. Vor allem hatte die Aufführung keine geschlossene Linie. Der tragische Eindruck war durch Späße und dumme Streiche verwischt.

Wie die ganze Inszenierung, so war auch das Spiel der Darsteller uneinheitlich. Ein richtiges Zusammenspiel wurde nicht erzielt, ja gar nicht versucht. Einige Schauspieler verlegten sich auf ein Sicherheit vortäuschendes, aber völlig unnatürliches Spiel. Josef Winawer spielte die Rolle eines Rabbiners, war aber kein Rabbiner. Er war viel zu flattrig, ohne Würde und die nötige Gemessenheit. Kazimierz Kijowski als Kaufmann Rapaport hinterließ trotz seines geräuschvollen Auftretens gar keinen Eindruck. Bei ihm steigerte sich die Unnatürlichkeit zur Unerträglichkeit. Eine gute Charakterstudie bot Zygmunt Rzencki als Jossek. Jacek Woszczerowicz war ein sympathischer Lausbub.

Michal Znicz muß besonders genannt werden. Er spielte den zwischen seinem Herrn Rapaport und Esther zu vermitteln suchenden Diener Elias mit großer Menschlichkeit und seiner so lieben Schalkhaftigkeit. In dieser unscheinbaren Rolle leistete er Unübertreffliches.

Die Frauenrollen waren in diesem Stück ausgezeichnet besetzt. Hilda Skrzydlowska als Esther hatte ganz hervorragende Momente, besonders im letzten Akt, das Lachen der wahnsinnigen Esther war Erlösung, es machte die Tat wieder gut, es heiligte sie. Dieser Ausgang war wunderbar harmonisch und beinahe heiter.

Marja Dombrowska gab die Rabbinersfrau allzu befangen. Sie war in ihrer Natürlichkeit viel zu gewollt, so daß sie manchmal mit ihrem Spiel weh tat. Die Rolle schien ihr nicht zu liegen. Felicja Korzelska hatte keine Möglichkeit, ihr Talent zu zeigen. Helena Krzywicka übertrieb in einer einfach lächerlich wirkenden Weise.

Die aus anderen Stücken genommenen Bühnenrequisiten war stillos zusammengestellt. K.

Besuch bei „Vetter Nick"

„Dick wie ein Elefantenbaby" hören wir oft von Menschen sagen, die die vollschlanke Linie um ein Weniges überschritten haben, aber noch lange nicht die leibliche Fülle aufweisen können, die das umfangreichste aller Landtiere — wenn auch nur in Miniatur — auszeichnet. Daß es aber Lebewesen gibt, die in menschlicher Haut stecken und ganz normale Menschen sind, und dennoch solch einen kleinen Koloß vorstellen, davon konnten wir uns gestern mit eigenen Augen überzeugen. Es ist das ein 10jähriger Knabe, über den so mancher Lodzer die Hände über dem Kopf zusammenschlagen wird. Doch anstatt lange Ausführungen zu machen, wollen wir lieber Ziffern sprechen lassen.

Reinhold Zechiel, so heißt der kleine Dickus, wurde im Dorfe Kochanow bei Warschau im Jahre 1919 geboren, wog bei seiner Geburt kaum ein Kilo und wurde deshalb von seinen Eltern gänzlich aufgegeben. Doch der Junge sollte beweisen, daß die Natur über die Berechnungen und Theorien des menschlichen Verstandes triumphiert — der kleine Reinhold konnte an seinem ersten Geburtstag schon ein Gewicht von 32 Kilo aufweisen, was die Eltern nicht wenig in Erstaunen, aber auch in Stolz über den gewichtigen Nachwuchs versetzte. Heute wiegt der Knabe rund 105 Klg., sein Körperumfang beträgt um die Leibesmitte 2 Meter, um den Oberschenkel 97 Zentimeter, um den Hals 57 Zentimeter. Wie uns sein Vater, ein schlichter deutscher Landmann, zu erzählen wußte, war sein „Kleiner" noch nie ernstlich krank gewesen. Die ärztliche Untersuchung des Knaben ergab vollkommen normal und gesund entwickelte innere Organe.

Die Hauptnahrung des Riesenbaby besteht aus Barszcz mit Kartoffeln. Dabei ißt er gar nicht mal so sehr viel. Nicht einmal dieselbe Portion, wie sein Vater, dem wir es ansehen, daß er bei seinem gedrungenen Körperbau nicht übermäßig zu essen braucht. Wie wir uns zum Schluß unseres Besuches bei dem kugelnden, kraft- und blutstrotzenden „Kerlchen" von dessen Erzieher erzählen lassen, soll dessen Großvater auch ein sehr starker und wohlbeleibter Mann gewesen sein, sonst sei aber in der Familie Zechiel niemand vorhanden, der auch nur im Entferntesten dem kraftvollen jüngsten Sprößling gleichkommen würde.

Tag für Tag strömen ununterbrochen Neugierige nach dem Panoptikum in der Petrikauer Straße 30, wo sie neben anderen sog. Wundern der Natur auch den „molligen Hasen" betrachten, der sich quietschvergnügt zur Schau stellen läßt.

H. B.

Bekanntmachung

Zur gefl. Kenntnisnahme den hochverehrten Damen von Lodz und Umgegend, daß an unseren bestrenommierten Damen-Salon eine **Kosmetische Schönheitspflege-Abteilung** angegliedert wurde, unter der Leitung einer diplomierten Absolventin der Dr. Samenhof-Schule in Warschau. 4817

Indem ich allen verehrten Damen für das bisherige Wohlwollen bestens danke, zeichne ich

hochachtungsvoll

S. Bittner jr.

Petrikauer Nr. 164,

Telephon 151.27.

4817

Ankündigungen

Dramatischer Abend im Deutschen Gymnasium. Am Sonnabend findet pünktlich um 7 Uhr die Aufführung des Schillerschen Schauspiels „Wilhelm Tell" statt. An der Aufführung nehmen die beiden Schülervereinigungen „Pro artibus" und „Schillerkreis" teil. Für die Regie zeichnet Herr Oberlehrer Hesse. Die technische Leitung sowie die Dekoration sind erfahrenen Händen anvertraut. In den Zwischenpausen spielt das Schulorchester. Da der Reingewinn für wohltätige Zwecke bestimmt ist, hoffen wir, daß das Lodzer deutsche Publikum diesen vielversprechenden Abend besuchen wird.

Deutscher Schul- und Bildungsverein. Am morgigen Mittwoch um 8½ Uhr abends findet im Lokale des Vereins, Petrikauer Straße 243, ein Vortrag des Herrn Abg. J. Will-Sompolno über das Thema „Warum lieben wir unsere deutsche Muttersprache" statt. Alle deutschen sind herzlich eingeladen.

Der morgige Vortrag von Dr. Klinger. Wie bereits mitgeteilt wurde, findet morgen im Saale der Philharmonie der Vortrag von Dr. Paul Klinger über „Irrwege des Sexuallebens" statt. Der kleine Rest der Eintrittskarten ist an der Kasse der Philharmonie zu haben. Beginn des Vortrags um 8½ Uhr abends.

Kostümfest der Sportvereinigung „Union". Wie wir erfahren, wird in der „Union" am 15. Februar d. J. ein Kostümfest für Mitglieder und eingeladene Gäste stattfinden. Nähere Einzelheiten folgen demnächst.

Vereine und Versammlungen

r. **Im Jünglingsverein der St. Johannisgemeinde** fand am Sonntag abends 8 Uhr bei zahlreicher Beteiligung ein Werbeabend und die Monatsversammlung statt. Der Abend wurde vom Posaunenchor eingeleitet. Hierauf hielt Herr Pastor Dietrich einen interessanten Vortrag über das Thema „Drohende Zeichen der Zeit und unsere Pflichten in derselben". Nach diesem Vortrage wurden zwei neue Mitglieder in dem Verein aufgenommen worauf vom Schriftführer, Herrn Krzywiec, die Niederschrift von der letzten Monatssitzung verlesen und von den Mitgliedern ohne Einwand angenommen wurde, ebenso wie der darauf von Herrn Steier erstattete Kassenbericht. Vom Gesangchor des Jünglingsvereins wurde ein Choral „Lobe den Herrn meine Seele" vorgetragen, worauf nach einer Teepause der Sekretär des lutherischen Jugendverbandes, Herr A. Ackermann, einen Vortrag über die Jugendbewegung in der lutherischen Kirche unseres Landes hielt, dem sich ein religiöser Vortrag des zweiten Sekretärs genannten Verbandes, Herrn Janz, anschloß. Sodann sprach Pastor Dietrich über das Projekt der Gründung einer Jungschar beim lutherischen Jugendverband, die unter der Leitung des Herrn Ackermann stehen soll, und forderte die zahlreich zu dem Abend erschienenen Konfirmanden zur Gründung dieser Jungschar auf. Es wurde beschlossen, am Montag, dem 3. Februar, um 8 Uhr abends im Lokale des Jünglingsvereins in dieser Angelegenheit die erste Sitzung abzuhalten.

Eine Monatsversammlung der deutschen Katholiken fand am verflossenen Sonntag im Lokale des Cäcilien-Vereins unter stärkster Beteiligung statt. Die Versammlung eröffnete um 4 Uhr nachmittags der Vorsitzende des Vereins deutschsprechender Katholiken, Herr R. Klikar, mit einigen herzlichen Worten der Begrüßung. Hierauf hielt Herr Pfarrer Dr. Leo Richter einen Vortrag über das Thema „Gott im menschlichen Gewissen". Die von sittlichem Ernst durchdrungenen und gut durchdachten Ausführungen fanden bei den Zuhörern wärmste Aufnahme. Anschließend wartete zunächst der Damenchor des „Cäcilien"-Vereins mit dem bestens vorgetragenen Liede „Das Glöcklein im Tal" auf, worauf der gemischte Chor die Volksweisen „Heimliche Liebe" und „Am Brünnele" vortrug. Diese unter Leitung des Herrn Arndt mit feinster Ziselierung vorgetragenen Lieder fanden die beifälligste Aufnahme. Viel künstlerisches Talent legte Herr Arno Knapp am Klavier beim Vortrag des Präludiums von Rachmaninow an den Tag. Unter anpassungsfähiger Klavierbegleitung des Letztgenannten trug Herr J. Neumann die Lieder „Waldandacht" von F. Abt und „Ständchen" von Fr. Schubert vor; sein sympathischer Tenor verhalf den beiden anmutigen Liedchen zu einer packenden Wirkung.

Nach einer kurzen Unterbrechung eröffnete Herr O. Tögel den zweiten Teil des Abends mit dem Vortrag des Geibelschen Gedichtes „Der Tod des Tiberius", hierbei den kernigen Gehalt des Gedichtes auf das beste zur Geltung bringend. Der Männerchor des Gesangvereins „Cäcilie" brachte nun die zwei klangschönen Lieder „Der Abend" und „Jägers Morgenbesuch" in gelungener Harmonie zum Vortrag. Herr Oberlehrer Slapa sprach sodann ausführlich über das Thema „Großstadt und Gemeinschaftsleben", und von hier ausgehend, über die Aufgaben und Ziele des Vereins deutschsprechender Katholiken, dem anzugehören Pflicht jedes Katholiken deutscher Volksabkunft sei. Von Damen des Vereins wurde zum Schluß ein fröhlicher Einakter aufgeführt, der der überaus gelungenen Monatsversammlung zu einem heiteren Abschluß verhalf. Die Darstellerinnen: W. Richter, E. Franz, M. Kubiczek, C. Brzezinska, M. Schönfelder und M. Krause, ernteten denn auch für ihr anmutiges Spiel reichlichen Beifall.

× **Die Rettungsbereitschaft im vergangenen Jahre.** Die Rettungsbereitschaft wurde im vergangenen Jahre im ganzen 6970mal in Anspruch genommen. Davon in 4699 Fällen in den Stunden von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends und 2271mal während der Nachtstunden. In 5445 Fällen mußte der Rettungswagen ausfahren, während sich 1525 Personen auf den Stationen meldeten. Von den 5445 Fällen waren 1246 Verspätungen, 294 Widerrufungen, in 91 Fällen wurden die Hilfsbedürftigen nicht angetroffen, in 37 die Hilfe abgesagt. Im allgemeinen wurde in 6548 Fällen Hilfe geleistet, darunter 3220 Männern, 2721 Frauen, 607 Kindern im Alter bis zu 15 Jahren und 607 Mitgliedern der Krankenkasse. In diesen Fällen erwiesen sich 2442 Ueberführungen nach den Krankenhäusern als notwendig, 654 nach den Heilanstalten, 1061 nach den Sammelstellen, 687 nach den Wohnungen und 40 andere. Die Arten der Erkrankungen waren folgende: 3368 äußerliche Beschädigungen, 2107 innere Leiden, 406 Vergiftungen, 4500 Geburtshilfen, 64 Nervenerkrankungen, 14 Vortäuschungen und 159 andere Erkrankungen. Die Ursachen der Unfälle sind: Verwundungen, Fallen und Stoßen in 2323 Fällen, überfahren in 378, Messerstechereien 272, Selbstmordversuche 268, Selbstmorde 31, Kohlengasvergiftungen 29, Erfrierungen 73, Verbrühungen 97, Trunksucht 67, Not 6 und 3004 andere Fälle. Die größte Arbeit hatte die Rettungsbereitschaft im Juli (705 Fälle), dagegen im April nur 487.

w **Einbruchsdiebstahl.** Gestern nachts wurde im Lokale der mechanischen Weberei der Gebrüder H. und Ch. Rotberger in der 6.-August-Straße 25 ein Einbruch verübt. Die Missetäter erbrachen die Tür von der Hofseite aus, drangen in das Lager ein, nahmen Manufakturwaren im Werte von über 10 000 Zloty an sich und verschwanden. Der Diebstahl wurde am Morgen bemerkt und das Untersuchungsamt in Kenntnis gesetzt. Von den am Orte eingetroffenen Geheimagenten wurde festgestellt, daß die Einbrecher in Handschuhen gearbeitet haben, wodurch die Untersuchung bedeutend erschwert wird.

d. **Gasvergiftung.** Gestern gegen 2 Uhr nachmittags zogen sich in der Pilsudski-Straße 3 Personen eine Gasvergiftung zu, weil der Gasofen schlecht geschlossen war: der 52jährige Jan Kruk und die Eheleute Josef und Marjanna Manler. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihnen die erste Hilfe.

Gasangriffe in den Straßen von Lodz

Wir wollen hier keineswegs das Bild des Zukunftkrieges malen, auch nicht darstellen, wie sich ein Angriff der Gasbereitschaft der Polizei gegen unruhige Elemente abspielen wird, wie ein solcher in dem Reglement geschildert wird, der in diesen Tagen von der obersten Polizeibehörde Polens ausgearbeitet wurde — wir wollen vielmehr einen Tatsachenbericht geben.

Als die Besucher der letzten Zyankali-Vorstellung in die Petrikauer einbogen, wurden sie von Düften empfangen, die womöglich noch grauslicher waren als die Tränengase, deren Wirkung sie soeben im Stadttheater ausgesetzt waren. Obwohl die Uhr erst ½12 zeigte und die Petrikauer Straße von Passanten überfüllt war, rasselten mehrere Jauchetonnen durch unsere Hauptstraße, die diesen höllischen Gestank verbreiteten.

Wenn wir nicht irren, besteht eine Polizeiverordnung, die den Verkehr dieser Wagen in den Straßen von Lodz regelt, dieser Wagen, die solange Lodz keine Kanalisation besitzt, als ein unvermeidliches Uebel angesehen werden müssen. Uns deucht, daß diese Vehikel lediglich in den späten Nachtstunden aus der Umgebung nach Lodz kommen dürfen. Es wäre gut, wenn man das den Polizisten einprägen wollte, die an den Straßenkreuzungen Dienst tun.

Weil wir gerade von Wagen sprechen: es wäre erwünscht, wenn die Polizei bei dieser Gelegenheit auch ihre Verordnung über das langsame Fahren der Lastwagen in den Lodzer Straßen erneuern wollte. Es ist wirklich skandalös, wie rücksichtslos manche Lastwagenkutscher durch die Straßen donnern! Jüngst störte solch ein Rüpel sogar einen Leichenzug, an welchem er mit einem schweren leeren Kohlenwagen vorbeijagte.

Man sollte wirklich mehr Rücksicht auf die Nerven seiner Mitmenschen nehmen.

T. **Der Bau der Fernbahnlinie Lodz—Brzeziny.** In 2 Wochen soll mit dem Bau der Fernbahnlinie Lodz—Brzeziny begonnen werden. Viele Beschäftigungslose werden dabei Arbeit finden. Auch sollen auf dieser Strecke Wartehallen errichtet werden.

Kampf mit der unreellen Konkurrenz. In der letzten Zeit kommt es sehr häufig vor, daß Handelsfirmen in den Ausstellungsfenstern Preisschilder an den Waren anbringen, auf denen zwei Preise genannt sind. Im Zusammenhang hiermit gibt die Industrieabteilung 1. Instanz bekannt, daß auf Grund des Gesetzes vom 2. August 1926 über den Kampf mit der unreellen Konkurrenz und der Verordnung vom 14. März 1928 über Ausverkäufe die Anbringung von Schildern mit doppelten Preisen unstatthaft ist. Zuwiderhandelnde werden mit 600 Zl. oder drei Tagen Haft bezw. beiden Strafen zusammen bestraft.

× **Ein großer Fabrikbrand.** Gestern früh wurde die Feuerwehr nach der Zawadska-Straße 5 gerufen, wo in der Strumpffabrik von Wolf Szajniak ein Feuer ausgebrochen war. Ungefähr um 4 Uhr früh bemerkte nämlich der Wächter dieses Hauses dicke Rauchschwaden, die aus den Fenstern des zweiten Stockwerks drangen. Bald darauf erblickte er auch hervorzüngelnde Flammen, weshalb er sofort die Feuerwehr benachrichtigte. Trotz der sofortigen Hilfsaktion und energischen Arbeit der Löschmannschaft konnte das Gebäude nicht mehr gerettet werden. Das Dach und die Seitenwände brannten vollständig nieder, so daß nur die kahlen Mauern übrig blieben. Die Wehrleute waren vor allem bemüht, die benachbarten Wohnhäuser und die angrenzende Fabrik für Wiener Möbel „Wienpol" vor den Flammen zu schützen. Der Brandschaden ist bedeutend. So wurden allein für 150 000 Zloty Rohmaterialien ein Raub der Flammen; weiterhin erlitten die Maschinen durch das Feuer erheblichen Schaden. Die Gesamtsumme der durch das Feuer angerichteten Verheerung beträgt ungefähr eine halbe Million Zloty. Der Brand wurde erst gegen 7 Uhr früh vollständig gelöscht. Wie die Untersuchung ergab, war die Fabrik von Szajniak bis 8 Uhr abends im Gange. Darauf wurde in allen Oefen eingeheizt, so daß der Brand allem Anschein nach infolge schadhaften Rauchfangs entstanden sein mag.

d. **Ueberfahren.** In der Rzgowska Straße vor dem Hause 16 wurde die 36jährige Josefa Linda, ohne ständige Wohnung, von einem Wagen überfahren und erlitt allgemeine Körperverletzungen. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihr die erste Hilfe.

d. **Diebstähle.** Nachts drangen Einbrecher in die Wohnung des Leon Kalecki in der Brzezinska Straße 61 ein und stahlen Kleider und Wäsche im Werte von 1800 Zloty. — Gestern drangen in die Wohnung des Bernhard Kumlenson, in der Wschodnia 34, Diebe ein und verschwanden unter Mitnahme verschiedener Sachen im Werte von 2000 Zloty.

d. **Unfall.** Gestern in den Abendstunden wurde in der 11. Novemberstraße der arbeitslose 30jährige Szlama Chorenslup von einem umstürzenden Wagen schwer verletzt. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihm die erste Hilfe.

d. **Lebensmüde.** Gestern versuchte in der Neuen Zarzewska 14 der 28jährige Longin Maresak durch Gift sich das Leben zu nehmen. Ein Arzt der städtischen Rettungsbereitschaft nahm eine Magenausspülung vor und überführte den Lebensmüden nach der Krankensammelstelle.

Spende

Uns ist nachstehende Spende zur Weitergabe übermittelt worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlich danken.

Für arme Volksschulkinder von R. A. W. Zl. 4.35. Mit dem bisherigen 69,35 Zl und verschiedene Sachen.

Wetterbericht vom 27. Januar
der Wetterwarte am Deutschen Gymnasium.

Stunde	Luftdruck in mm	Lufttemp. Celsius	Luftf. Proz.	Windricht.	Windst. m/s	Grad der Bewölkung
7 Uhr	737.5	+ 1,5	85	SO	2	bedeckt
13 „	738.0	+ 4,9	75	SO	3	halb bedeckt
21 „	738.8	+ 3,4	76	O	2	„

Höchste Temperatur + 5,0 Tiefste Temperatur + 0,3
Regenmenge 0.

Sport und Spiel

Die Boxkämpfe im Zjednoczone-Klub

b. m. Die vorgestrigen Boxkämpfe im Zjednoczone-Klub bewiesen, daß in den einzelnen Klubs Nachwuchs erzogen wurde, der jederzeit in der Lage ist, für unsere Repräsentanten einzuspringen. Die technischen Ergebnisse der Kämpfe lauten: Fliegengewicht: Brzenczek — Mikolajczyk (beide Zjednoczone). Mikolajczyk ergibt sich in der 3. Minute. Bantamgewicht: Krzywanski (Z) — Cegielski (W. M.). Schwer erkämpfter Punktsieg Cegielskis. Federgewicht: Scheffel (Z.) — Wolrab (W. M.). Wolrab gewinnt nach Punkten. Cyran (Z) — Lipiec (G.). Der Kampf endte mit einer Niederlage von Lipiec. Jendrys (Z.) — Podstawka (K. E.). Jendrys geht seinem Gegner scharf zu Leibe, der sich in der dritten Runde ergibt. Leichtgewicht: Angermann (G.) — Kijewski (Z.), unentschieden. Haponik (Z.) — Zarzycki (K. E.). Haponik ist seinem Gegner physisch nicht gewachsen und ergibt sich in der 2. Minute. Bartosiak (Z.) — Opacki (W. M.), unentschieden. Mittelgewicht: Kuropatwa (K. E.) — Binkowski (Z.). Kuropatwa fertigt seinen Gegner spielend ab. Ringrichter: B. Milsch, Punktrichter: Malicki, Taflowicz, Kordasz, Zeitmesser: E. Sierota und Wroclawski.

---

cs. **Die Union bei den Finalspielen.** Die Hockeymannschaft der Union wurde nach ihren Spielen im Warschauer Kreise in der B-Klasse durch das Los der dritten Gruppe zugeteilt und kommt nun automatisch in das Finale. In der ersten Gruppe spielen A. Z. S. II, Legja II, W. T. £. und Nadwyslanka; in der zweiten Gruppe: Polonja II, Warszawianka, Skra und Marymont. Union wird im Finale mit den Siegern obengenannter Gruppen spielen. Vor einigen Tagen meldete sich zu den Meisterschaftsspielen der Klasse B die L. K. S.-Mannschaft. Sie wurde jedoch wegen der späten Meldung abgewiesen. Die Finalspiele beginnen in den ersten Märztagen.

Die Ergebnisse der Ping-Pongspiele um die Lodzer Meisterschaft. Bei den Ping-Pongspielen um die Lodzer Meisterschaft wurden nachstehende Resultate erzielt: Zjednoczeni — Kruschender 6:4, Oratorium I — Kruschender 7:3, Widz. Manufaktur I — Y. M. C. A. 5:5, Widz. Manufaktur II — Hakoah II 6:4, Widz. Manufaktur I — Hakoah I — 8:2, Makkabi I (Pab.) — Makkabi (Zgierz) 8:2, Kruschender (Pabian.) — Makkabi (Zgierz) 8:2, Kruschender (Pab.) — Makkabi (Zgierz) 7:3, Kadimah I — Zjednoczeni I 8:2, Sektion der Handwerkerjugend — Orkan I 10:0, Hasmonea II — L. K. S. II 9:1, Hasmonea I — Y. M. C. A. I 9:1, Makkabi I (Zgierz) — L. K. S. 4:6, Widzew — Sektion der Handwerkerjugend 3:7, Kadimah II — Hasmonea II 3:7.

cs. Polnische Sportler bei den Skimeisterschaften in Bled. Morgen reist eine polnische Skimeisterschaft nach Südslawien, um an den Wettbewerben der Skimeisterschaften, die in Bled stattfinden, teilzunehmen. Vom polnischen Skiverband nehmen daran teil: Bronislaw Czech und Karol Szostak (S.N.P.T.T.), Antoni Szostak (Sokol), Zdzislaw Motyka (Wisla) und der Führer der Mannschaft Henryk Szatkowski.

Die Skiwettläufe in Zakopane nahmen folgenden Verlauf: Am 12-Klm.-Lauf nahmen 8 Personen teil. Sieger wurden: 1. Kozik in der Zeit 3:9.39, 2. Kasprzyk 3:24.18, 3. Luszczak 3:16.12 Sekunden. 40-Klm.-Strecke. 18 Personen: 1. Kwas in der Zeit 3:22.22 Sek., 2. Zdzislaw Motyka 3:24.18, 3. Antoni Szostak 3:32.12. 12-Klm.-Strecke: 1. Jan Marusarz 1:5.55, 2. Stanislaw Marusarz 7:7.10, 3. Wojciech Fuchas 1:10.14.

Vom schlesischen Fußball. In Kattowitz tagte die Generalversammlung des Schlesischen Bezirksverbandes der Fußballspieler, die einen sehr stürmischen Verlauf nahm. Es wurden nicht weniger als 12 Entwürfe über die Aenderung der Austragung von Meisterschaftsspielen eingereicht, darunter Anträge von 10 Vereinen auf Gründung einer Schlesischen Liga. Alle Anträge wurden vertagt. Eine Kommission übernahm die Bearbeitung derselben und wird sie der nächsten Generalversammlung unterbreiten. Die Ligaanhänger erklärten daraufhin, an den Meisterschaftsspielen dieses Jahres nicht teilzunehmen und verließen den Saal. Sie kehrten jedoch bald wieder zurück und blieben dann bis zum Schluß der Sitzung. Die Wahlen ergaben folgendes Resultat: Präses Herr Flegier, Vizepräsiden Biernaszek und Szymanski. Von 114 Vereinen waren je 2 Vertreter erschienen.

Vom Rundfunk

Rundfunkprogramm für Mittwoch, den 29. Januar.

Warschau. 1411 M. 16,45: Schallplattenkonzert. 17,45: Nachmittagskonzert. 19,25: Schallplattenkonzert. 20,15: Solistenkonzert. 23,00—24,00: Tanzmusik.

Krakau. 313 M. 20,15: Klavierkonzert. 23,00: Leichte Musik.

Posen. 335 M. 20,30: Leichte Musik. 22,15—24,00: Tanzmusik.

Berlin. 418 M. 07,00 Funkgymnastik. 14,00: Bruchstücke aus Opern. 17,30: Lieder. 18,20: Unterhaltungsmusik. 21,10: „Hotel Stadt Lemberg". Danach bis 00,30: Tanzmusik.

Breslau. 325 M. 16,30: Alte Weisen in neuem Gewand. 18,45: Abendmusik. 20,00: Die Jahreszeiten.

Köln. 227 M. 11,20: Musikalischer Rundfunk. 13,05 bis 14,30: Mittagskonzert. 14,30: Ratschläge fürs Haus. 17,30 bis 18,30: Vesperkonzert. 20,00: Robert-Koppel-Abend.

Königswusterhausen. 1635 M. 15,45: Frauenstunde. 17,30: Balladen. 20,00: Orchesterkonzert.

Langenberg. 473 M. 07,00—08,00: Morgenkonzert.

Kallundborg. 1153,8 M. 15,30: Nachmittagskonzert. 20,30: Klassische Operettenmusik. 22,00—23,00: Kammermusik.

Rom. 441,1 M. 21,02: Symphoniekonzert.

Wien. 517 M. 11,00: Vormittagskonzert. 15,30: Nachmittagskonzert. 17,15: Musikalische Jugendstunde. 18,15: „Ueber Sodbrennen". 20,05: Eine Stunde Kabarett. 21,05: „Perpetuum mobile" (Hin und her und auf und ab). Danach: Abendkonzert.

Kaschau. 293 M. 17,10: Konzert.

Mährisch-Ostrau. 263 M. 17,30: Klaviermusik. 17,45: Englische Lieder.

Preßburg. 279 M. 16,00: Schallplattenmusik. 16,30: Ouvertüren von Auber.

Budapest. 550 M. 17,00: Unterhaltungsmusik. 20,40: Klavierkonzert. Anschl.: Zigeunerkapelle Jancse Rigo.

Interessantes aus Polen

Die Fürstin Radziwill setzt den Prozeß ihres Mannes fort

Die Fürstin Wilhelmine Radziwill, die Witwe des Fürsten Alexander Fryderyk Radziwill, ging gegen Albrecht Radziwill wegen Rückerstattung großer Landflächen und Entschädigung für deren Nutznießung im Werte von 100 Millionen Zloty gerichtlich vor. Die Angelegenheit war seinerzeit bereits vom Nowogrodeker Gericht, an das sich Fürst Alexander Fryderyk Radziwill gewandt hatte, abgewiesen worden. Jetzt hat seine Witwe neue Schritte unternommen.

Ein Ungeheuer

In medizinischen Kreisen erregte eine Mißgeburt, die im Kielcer Kreise das Licht der Welt erblickte, vier Hände, vier Füße und einen gut entwickelten Kopf hat, großes Aufsehen. Sie wird der Krakauer Klinik überwiesen werden.

U. **Konstantynow.** Der Stadthaushalt. Der Haushaltsvoranschlag für 1930/31 weist an Ein- und Ausgaben die Summe von 133 823 Zl. auf (114 069,50 Zl. im verg. Jahre). Die ordentlichen Ausgaben betragen 109 613,45 Zl., und zwar: Administrationsunkosten (Gehälter) 32 768,76 Zl., Kultur- und Bildung 26 085,40 Zl., davon entfallen auf das Volksschulwesen 16 615,40 Zl., für die katholische und evangelische Fröbelschule 2873 Zl., für die Abendschule 1924 Zl. (und ein Subsidium für die jüdische Religionsschule 200 Zl.), Sozialfürsorge 8550,11 Zl. (1929/30 — 11 300 Zl.), Innenausfertigung des Schlachthauses 4500 Zl., Wege- und Brückenbau 14 709,55 Zl., Umbau und Renovierung der Badeanstalt 5000 Zl. (für den Umbau und Renovierung der Badeanstalt wurden im Jahre 1929/30 4000 Zl. bestätigt, und trotzdem diese das ganze Jahr nicht in Betrieb war, sind für denselben Zweck wieder 5000 Zl. vorgesehen. Wozu wurde die im vergangenen Jahr bestätigte Summe verwendet? Ist es wirklich möglich, daß die Renovierung der kleinen Badeanstalt so viel Geld kostet?), Subsidium für die freiwillige Feuerwehr 1000 Zl. Die außerordentlichen Ausgaben betragen 24 209,55 Zl.

b. **Petrikau.** Autounfall nach der Hochzeit. In Petrikau trug sich ein Unglücksfall zu, der in der ganzen Stadt große Bewegung ausgelöst hat. Nach der Hochzeit kehrte das junge Paar mit dem Auto nach dem Hochzeitshause zurück. Unterwegs setzte sich der junge Ehemann an das Steuer. Plötzlich machte der Wagen eine scharfe Wendung und fuhr mit aller Wucht gegen einen Baum. Der Chauffeur wurde herausgeschleudert und so erheblich verletzt, daß er bald darauf verstarb. Das Ehepaar wurde mit sehr schweren Verletzungen nach dem Krankenhaus übergeführt.

— Der arme Reiche als Einbrecher. Die Polizei verhaftete einen gefährlichen Dieb, der in den letzten Wochen 14 Einbrüche und Diebstähle verübt hat. Es handelt sich um den einstmals sehr reichen Bürger Josef Szadkowski, der sein Vermögen verpraßt hat.

Kleine Nachrichten

In Warschau fand ein Duell zwischen dem Literaturlehrer J. N. Miller, der gegen Sieroszewski aufgetreten war, und dem Gutsbesitzer Strzemie-Janowski, der Miller deswegen geohrfeigt hatte, statt. Miller erhielt eine geringfügige Verletzung an der Schulter und eine tiefe Schnittwunde an der rechten Hand. Janowski erlitt eine leichte Verletzung an der Hand.

*

In Siemianowitz bei Kattowitz lud ein Bäckermeister zwei Polizisten zu sich ein. Versehentlich gab er seinen Gästen Polituspiritus zu trinken. Nach kurzer Zeit verloren die drei Männer das Bewußtsein. Zwei Aerzten gelang es nicht, die Vergifteten wieder zur Besinnung zu bringen.

*

Der bekannte polnische Komponist Ludomir Ruzycki hat für sein Werk „Eros und Psyche" den polnischen Staatspreis im Betrage von 15 000 Zloty erhalten.

*

In Wygoda, Kreis Lipno, wurde eine Frau verhaftet, die einige Männer dazu überredet hatte, gegen ein Entgelt von 800 Zloty ihren Mann zu ermorden. Einer der gedungenen Mörder verriet die Sache vor der Tat der Polizei.

*

In Posen soll vom 26. bis 29. Juni der erste eucharistische Landeskongreß tagen.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Cjankali".

Teatr Kameralny. — Geschlossen zwecks Vornahme angeordneter Umbauten.

Teatr Popularny. — „Zażarty automobilista".

Heute in den Kinos

Casino — Das Recht der Ehemänner.
Capitol: Die Fürstin Tarakanow.
Grand-Kino. Die Sünden der Väter.
Luna. — Die Arche Noah.
Mimosa: Die verrufene Gasse.
Odeon: Chinesische Abenteuer.
Palace. Die Sünde der schönen Frau und Nitt und Naff als Detektive.
Przedwiosnie: Die Zirkusprinzessin.
Reduta: Der rote Salon.
Splendid: Isa Kremer singt. Der Roman einer modernen Frau.
Kino Spółdzielni: Fruchtbarkeit.
Oswiatowe: 15 Minuten Angst. Asphalt.

Photo-Apparate von Zł. 20.— bis Zł. 900.—.
Photo-Zubehör zu mässigen Preisen.
Photo-Arbeiten schnell und gut bei
Optiker FR. POSTLEB
Petrikauer Strasse 71, Tel. 172-67. 4543

Photo-Ecke

Ratschläge zur Photographie der Winterlandschaft

(Schluß)

Uns wird geschrieben:

Bei Gegenlichtaufnahmen scheint oft die im Winter recht tief stehende Sonne in das Objektiv, wodurch verschleierte Negative entstehen können. Mit Vorteil verwendet man in solchen Fällen eine kleine aufsteckbare Sonnenblende, wie sie von der Ica und Feinak-München zu wohlfeilen Preisen in den Handel gebracht wird.

Der Entwicklung von Winteraufnahmen ist erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Als erster Grundsatz gilt es, weiche, in allen Teilen gut durchgezeichnete Negative anzustreben. Kräftig arbeitende Entwickler, wie Hydrochinon, scheiden von Anfang an aus. Ebenso bleibt der reine Metolentwickler für den Unerfahrenen eine zweischneidige Waffe, während der Geübte sich seiner mit Erfolg bedient. Sehr zu empfehlen sind der sulfitfreie Brenzkatechinentwickler mit Pottasche, die genaue Formel findet man in jedem Lehrbuch angegeben, und der neuere Neolentwickler von Hauff. Man achte darauf, daß der Entwickler die richtige Temperatur von 15 bis 18 Grad Celsius hat, eventuell bringt man die Lösung durch Einstellen der Flasche auf die richtige Wärme. Stark gedeckte Lichter sind zu vermeiden, da bei einer sonst vielleicht nötigen Abschwächung mit Persulfat leicht die Feinheiten in den helleren Bildteilen vernichtet werden. Gut bewährt hat es sich, die Platte nur dreiviertel fertig zu entwickeln und sie dann auf eine halbe Stunde in eine Schale mit reinem Wasser von 20 Grad zu bringen. Die so erhaltenen Negative sind von bestechender Weichheit und drucken und vergrößern ausgezeichnet. Zu beachten ist noch, daß das Fixierbad ebenfalls auf die richtige Temperatur gebracht wird. Im anderen Falle dauert die Fixage sehr lange und bleibt trotzdem vielleicht noch unvollständig.

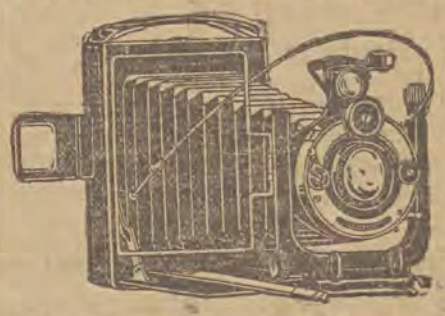
Zum Schluß noch einige Worte über die Standentwicklung. Man sollte annehmen, daß diese Methode für unsere Zwecke besonders geeignet wäre. Ohne uns weiter darum zu kümmern, ob wir auf irgend einem anderen Gebiet Nutzen aus der Standentwicklung ziehen können, müssen wir hier feststellen, daß diese Art der Hervorrufung speziell bei Schneeaufnahmen ohne Ausnahme Negative ergibt, die in keiner Hinsicht befriedigen können. Mit einer richtig geleiteten Schalenentwicklung kommt man jedenfalls, trotz häufiger gegenteiliger Behauptungen, bedeutend weiter.

*

Im Klub Lodzer Amateur-Photographen (Zamenhofstraße 36) hält am Mittwoch, 9 Uhr abends, Herr Rudolf Kürbitz einen Vortrag über das Thema „Das künstlerisch schöne Lichtbild", wozu die werten Mitglieder sowie Damen und Herren, die sich für die künstlerische Photographie interessieren, gebeten werden, recht zahlreich zu erscheinen.

* * *

Photo- und Kino-Apparate von Zeiß, Agfa, Voigtländer in den Preislagen von Zł. 60.—, 75.—, 85.—, 107.—, 115.—, 132.— etc. sowie sämtliches Zubehör kauft man am vorteilhaftesten in der Spezialhandlung von



Alfr. Pippel
Inhaber:
Alfons Fiedler
Lodz, Nawrot Str. 2
Tel. 205-61.

Tisch mit Büchern

Daniel Considine S. J. Vom religiösen Frohsinn. 12°. 124 Seiten Text und 9 Kupfertiefdruckbilder. In Leinen gebunden Mark 2.40. Verlag Ars sacra Josef Müller, München 25.

P. Considine hat sich schon durch sein erstes Büchlein die Herzen gewonnen. Tausende Katholiken, die sein „Frohes Gehen zu Gott" gelesen, haben Befreiung, Zuversicht, Freude gefunden. Gerade die bisher „mühevoll und beladen" waren in einem geistlichen Joch. Dieser Feind der religiösen Skrupeln ist der beste, mildeste Freund der Skrupulanten. Und sie sterben nie aus und werden auch nicht auf einmal ganz gesund. Das zweite Bändchen führt das erste geradlinig fort. Es atmet denselben Geist: aber wie ein guter Meister schöpft Considine „Altes und Neues aus reichem Schatz" der Erfahrung. Eine Nachkur also! Daß in Wirklichkeit Christus der Arzt ist, das Evangelium der Gesundbrunnen, spürt man nicht nur aus den Bibelzitaten. Es ist der Geist: das tiefe Mitgefühl mit der menschlichen Natur und das bezwingend frische und geradlinige Gottvertrauen, das diesen modernen Evangelisten zum Teufelaustreiber macht — er hat es nur mit dem Teufel der Frommen zu tun; den spürt er überall auf und jagt ihn aus allen Schlupfwinkeln: Die Gottesangst.

Otto Karrer.

Dr. **Wilhelm Glunglers.** Rechtsschöpfung und Rechtsgestaltung. Verlag von Otto Maidl, München. Preis 2,50 Mk.

Ein neues Buch der Rechtsphilosophie, das unter Verwendung naturwissenschaftlicher Gedankengänge (statische und dynamische Deutung) in reizvoller Weise ein System aufbaut und im Streit um das „richtige Recht" wertvolle Bausteine liefert.

Tagung der Bauernschaft in Posen

Die Tagung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft e. V. fand im Saale des Handwerkerhauses statt. Die Zahl der Erschienenen überragte die der vorhandenen 1400 Sitzplätze um ein Beträchtliches. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Frhr. v. Massenbach-Konin, eröffnete mit einer kurzen Begrüßungsansprache die 6. Generalversammlung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft. Er hieß die Gäste willkommen: den Vertreter des Wojewoden, Rat Radonski, den neuen Präsidenten der Landwirtschafskammer, Rittergutsbesitzer Dr. Chozlowski, den deutschen Generalkonsul Dr. Lütgens, verschiedene Sejmabgeordnete und Senatoren, die Vertreter befreundeter auswärtiger Organisationen, so des „Weichselgaues" mit seinem Vorsitzenden v. Detmering, des Landbundes aus Oberschlesien bzw Kattowitz, den Verband der deutschen Genossenschaften mit ihrem Direktor Dr. Swart, das Evangelische Konsortium mit dem Generalsuperintendenten D. Blau an der Spitze, die Domherren Klinke und Paech als Vertreter der katholischen Geistlichkeit, den Verband für Handel und Gewerbe mit ihrem Vorsitzenden Dr. Scholz, den Wirtschaftsverband für städtische Berufe aus Bromberg, die große Vertreterzahl der Vereine und Abordnungen. Ganz besonders begrüßte er noch die wissenschaftlichen Kapazitäten, die es übernommen haben, Vorträge zu halten, und endlich die Vertreter der Presse.

Nunmehr hielt Senator Dr. Busse-Tupadly den Hauptvortrag über die Agrarkrise, in dem er u. a. ausführte: Mehr wie die allgemeine Weltlage muß natürlich den praktischen Landwirt in Polen die Frage interessieren, welche Ursachen für die Agrarnot bei uns im Lande vorliegen, und wie sie zu bekämpfen sind. Charakteristisch für die Situation in Polen ist, daß, abgesehen von dem Ausnahmejahr 1925/26, das man gut tut, heute nicht in Rechnung zu stellen, der Weizen für die menschliche Ernährung im Lande nicht ausreicht, daß bei Roggen die Ueberschüsse und die Mindererträge in den einzelnen Jahren wechseln, und daß Gerste im Ueberfluß vorhanden ist, während bei Hafer alljährlich — wenn auch nicht große Mengen — gefehlt haben. Für die Marktbewegung im gegenwärtigen Zeitpunkt fällt ausschlaggebend ins Gewicht, daß Polen zwei gute Erntejahre hintereinander gehabt hat, daß große Bestände, namentlich in Roggen, aus dem vorigen Jahr in das neue übernommen und im Inland nicht abzusetzen sind, und daß die Ausfuhr von Roggen auf die Konkurrenz der durch Einfuhrscheine gestützten Ausfuhr aus Deutschland stößt. Deutschland und Polen sind heute die einzigen Roggenausfuhrländer. Vervollständigt man dieses Bild noch durch die bedauerliche Erscheinung, daß die Kartoffel, die Frucht des leichteren Bodens, nur die Hälfte wie im vorigen Jahr kostet, so ergibt sich, daß die Agrarnot in Polen in erster Linie eine Not des leichten Bodens ist. Aber auch in den Wirtschaften mit bestem Boden sieht es nicht rosig aus. Die Zuckerrüben, die dank einer glücklichen Politik der Regierung bisher einen befriedigenden Preis gehabt haben, ergeben in vielen Gegenden infolge der Dürre einen geringeren Ertrag als sonst. Zudem haben die Rübenbauer starke Befürchtungen für die Zukunft wegen der von vielen Fabriken beabsichtigten Anbaueinschränkung. Der Weizen wiederum ist so billig wie lange nicht mehr, und auch die Gerste steht sehr niedrig im Preise, zurzeit nur wenig über Roggennotiz. Die guten Zeiten für die Erbsen scheinen auch vorüber zu sein.

Das Schlimmste, was allerdings der Landwirt tun könnte, wäre, wenn er bei den jetzigen ernsten Zeiten den Mut verlieren würde. Es bleibt der Trost, daß nicht immer so gute Welternten aufeinander folgen, und daß nach mageren Jahren auch wieder fette Jahre kommen. Das weiß jeder Landwirt, der auf eine längere Arbeitszeit zurückblicken kann. Dem Roggenbauer muß es eine Beruhigung sein, daß der Verbrauch von dem gesunden, nährkräftigen Roggenbrot in Polen noch immer einen großen Umfang hat. Es zeugt von dem vernünftigen Sinn der Bevölkerung, daß der Konsum von Roggen in Polen auf den Kopf der Bevölkerung 50 Prozent mehr beträgt als in Deutschland. Schließlich aber sollte niemand vergessen, daß die Geburtsziffern in Polen keinen Rückgang aufweisen, daß vielmehr der Zuwachs jährlich etwa eine halbe Million Köpfe beträgt. 500 000 Münder müssen also in jedem Jahr mehr gestopft werden, und vielleicht ist die Zeit nicht mehr fern, wo die Inlandserzeugung dauernd hinter dem Verbrauch zurückbleiben wird.

Alle Bemühungen des einzelnen Landwirts können jedoch gegen die Agrarkrise nichts ausrichten, wenn sie nicht die Unterstützung des Staates finden. Der Landwirt muß sich auf eine zunehmende Erkenntnis der staatlichen Instanzen verlassen können, daß dem wichtigsten Stand im Wirtschaftsleben auch geholfen werden muß, damit nicht auch die übrigen Erwerbsstände zugrunde gehen. Mit der Verschlimmerung der Notlage verdichten sich die Postulate der Landwirte gegenüber der Regierung.

Zunächst wünschen wir eine baldige Aufhebung aller Vermahlungsvorschriften. Wenn heute die Ausmahlung vielleicht nicht so scharf überwacht wird, so wirken doch die Vorschriften teils störend, teils deprimierend. Ein weiteres Anliegen, das wir an die Regierung haben, geht dahin, sie möge auf ein baldiges Zustandekommen einer Vereinbarung zwischen den polnischen und deutschen Roggenexporteuren hinwirken. Leider sind die eingeleiteten Verhandlungen bisher nicht zu einem befriedigenden Ende gelangt — und doch haben beide Länder das größte Interesse daran, daß auf dem beschränkten Auslandsmarkt für Roggen die Preise nicht fortwährend durch den gegenseitigen Wettbewerb unterboten werden.

Zur Sicherung auskömmlicher Preise für Gerste wäre es erwünscht, wenn die Einfuhr von Mais unter Verbot gestellt würde. Es würde weiter der Fabrikation von Graupen aus Gerste zugute kommen, wenn der Reiszoll eine Erhöhung erfahren würde. Ein solcher Zoll würde auch der im Inland erzeugten Hirse zugute kommen.

Bezüglich des Kartoffelbaus wäre anzustreben, daß die Regierung sich einerseits für die Förderung des Spiritusverbrauchs zu technischen Zwecken einsetzt, andererseits ihr Interesse der Verbilligung der Flockenherstellung zuwendet. In Deutschland hat man eine Viertelmillion für den Erfinder eines billigen Trocknungsverfahrens ausgesetzt. Da das Erfindergenie nicht an die Grenzen der Länder gebunden ist, sollte auch unsere Regierung für denselben Zweck einen Griff in den Säckel tun.

Was die Exportprämien für Getreide anlangt, so haben wir den Wunsch, daß dieses System nach Möglichkeit ausgebaut und vervollkommnet wird.

An diese Wünsche, welche die allgemeine Wirtschaftspolitik betreffen, möchte ich noch einige besondere Wünsche der Landwirte anknüpfen; sie betreffen die vielen Zwangsmaßregeln, die dem Bürger das Leben erschweren und ihn in der freien Entwicklung seiner Kräfte hindern. Ein Landwirt, der bereits 80 Morgen besitzt, soll nichts zukaufen dürfen, und jeder Landwirt, der überhaupt Land erwerben will, muß erst die Genehmigung der zuständigen Behörden haben. Das führt zu einer Schematisierung, die gerade die kraftvollsten und vorwärtsstrebenden Elemente, also die für den Staat nützlichsten, nicht zur Entfaltung kommen läßt. Weiter sollte man die vielen Beschränkungen, denen die Ansiedler alten und neuen Rechts unterliegen, aufheben und auch hier freie Bahn schaffen. Schließlich glauben wir, daß die Motive, die für Schaffung des Gesetzes betr. die Agrarreform maßgebend gewesen sind, heute keinen Boden mehr unter sich haben. Wie bekannt, sind der Bank Rolny infolge der allgemeinen Wirtschaftsnot eine große Anzahl von Gütern — es sollen in Westpolen über 80 sein — zum Kauf angeboten sein. Durch deren Erwerb würde für lange Zeit ein ausreichender Landvorrat zur Parzellierung geschaffen sein und ein Zwangseingriff in das Eigentum der Landwirte, die ihr Land behalten und bearbeiten wollen, sich erübrigen. Man sollte mit dem Odium der Zwangsenteignung aufräumen, das ganze Gesetz umarbeiten und ihm eine Fassung geben, die den Anforderungen eines modernen und vorwärtsstrebenden Staates entspricht. An jenem Tage, an dem alle diese Wünsche Allgemeingut der Bürger im Staate werden, würde die Landwirtschaft in Polen und damit die gesamte Volkswirtschaft an dem Vorabend einer freiheitlichen und glücklichen Entwicklung stehen.

Hieran schloß sich der Geschäftsbericht für 1929 des Hauptgeschäftsführers Kraft. Die Mitgliederzahl hat sich im letzten Jahre von 10 200 auf über 10 500 erhöht. Das Vereinsleben spielt sich im wesentlichen in den Kreis- und Ortsvereinen ab. Es bestehen 24 Kreisvereine und 193 Ortsvereine.

Denken wir an die Zukunft, so erfüllt es uns mit Sorge, daß die heranwachsende Generation durch den mangelnden Unterricht während der Kriegszeit und durch die schlechten Schulverhältnisse der Nachkriegszeit, die für einen großen Teil unserer deutschstämmigen Jugend heute noch nicht behoben sind, zum Schaden des einzelnen wie auch der Gesamtheit und damit des Staates zu einem Rückgang der wirtschaftlichen Fähigkeiten und Leistungen führen können. Um so mehr empfinden wir die Verpflichtung, im Rahmen unserer Möglichkeiten durch eine gediegene Fachbildung diese Gefahr zu mildern. Dem dienen in erster Linie Fachschulen. Sie werden teils von der Landwirtschaftskammer, teils von uns unterhalten. Darüber hinaus versuchen wir durch Fachkurse für die männliche und weibliche Jugend einzugreifen und weisen auch sonst unsere Mitglieder immer wieder auf die Pflicht hin, sich die Fachbildung der Jugend angelegen sein zu lassen. Hier kann, wenn nur dieser ernsten Frage das nötige Interesse geschenkt wird, mit verhältnismäßig geringen Mitteln viel geschafft werden. Der Austausch von Bauernsöhnen ist ein solches Mittel, den Gesichtskreis der jungen Leute zu erweitern, sie andere Wirtschaften kennen zu lernen und dadurch zum Nachdenken über die verschiedenen, ihnen zum Teil neuen Vorgänge anzuregen. Ein Teil der Bauernsöhne findet durch vorübergehende Verwendung auf größeren Gütern auch eine wertvolle Bereicherung seines Könnens. Durch unsere Lehrlingsprüfungen geben wir den strebsamen jungen Leuten den Ansporn, ihr Wissen zu einem gewissen Abschluß zu bringen. — Die Gelegenheit, bei den Veranstaltungen der einzelnen Vereine belehrende Vorträge zu hören, sollte auch von den Angehörigen der Mitglieder in erhöhtem Maße wahrgenommen werden. Frühzeitig angeregt und immer wieder gefördert, wird so ein großer Teil der kommenden Generation den Leistungen der Väter sich würdig erweisen.

Meine Damen und Herren! Wir wissen, daß Polen allein nur ein Rad ist in dem großen Getriebe der gesamten Weltwirtschaft, wir wissen, daß in fast allen anderen Ländern krisenhafte Erscheinungen im Wirtschaftsleben auftreten, wir wissen insbesondere aus den Erscheinungen der letzten Jahre, daß in fast allen europäischen Staaten die Lage der Landwirtschaft sich verschlechtert hat, und daß überall gleiche oder ähnliche Ursachen hierfür maßgebend sind. So hat in der Welt mehr und mehr die Meinung gesiegt, daß auch der landwirtschaftliche Berufsverband über die Grenzen der einzelnen Staaten hinaus eine Solidarität zeigen muß, wie es andere Berufsverbände, insbesondere die verschiedenen Interessengebiete der Großindustrie, schon seit Jahren mit Erfolg tun. Die Erkenntnis, daß auch auf diesem Gebiete nichts unversucht gelassen werden muß, um unserem Berufsverband für die Zukunft bessere Daseinsberechtigungen zu erringen, war für uns der Anlaß, auch diesen Fragen Beachtung zu schenken und durch unsere Mitarbeit zu bekunden. Sie hat ihren äußeren Ausdruck gefunden durch die Teilnahme von Vertretern unserer Organisationen am Internationalen Landwirtschaftskongreß in Bukarest.

Es folgte ein Vortrag des Professors Dr. Sagawe, Direktors des Instituts für landwirtschaftliche Betriebslehre an der Universität Kiel, über die Frage: „Durch welche Maßnahmen in eigener Wirtschaft kann der Landwirt am besten der ruinösen Preisbildung seiner Produkte begegnen?"

Die Gouvernante

ROMAN VON ERIKA FORST

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[11

„Würden Sie denn wohl — die Stute richtig reiten können?"

„Oh, Herr Baron, als Erzieherin mag ich sehr mangelhaft sein. Reiten aber, reiten kann ich. Gelt, wir zwei", sie liebkoste das Pferd, „wir wollen miteinander fertig werden. Ja, wie heißt du denn?"

„Ijod", sagte Herr von Harlessen.

Martha Meier sah ihn an — mit einem raschen, abweisenden Hochwerfen des Kopfes, das ein wenig an die Bewegungen der Stute erinnerte. Dann lachte sie hell auf und schlang beide Arme um den Hals des Tieres.

„Ijod?" fragte sie heiter — und dann, mit leisem, wehmütigem Ton, noch einmal: „Ijod ..."

Als wenige Minuten später Harlessen zu den Inspektorenwohnungen hinüberging, um sich zur Abendtafel zurechtzumachen, die, außer in der eiligsten Erntezeit, die Inspektoren stets mit der Familie im Schloß einnahmen, sagte er klar und halblaut vor sich hin:

„Störe die Herzensruhe dieses Kindes nicht. Nichts zu nichts gibt nichts. Und auf dir lastet noch alte, fremde Schuld."

Aber das eine wußte er auch genau und suchte nicht, es sich zu verhehlen, daß dieses braunblonde Mädchen sein Schicksal bedeute und daß es für ihn eine andere Frau noch nicht gegeben habe noch wieder geben würde.

* * *

„Das Mädel hat ein fabelhaftes Geschick fürs Reiten", sagte der Baron zu seiner Frau, nachdem er deren Widerstand überwunden und Martha in ihrer Kunstfertigkeit geprüft hatte, „keine Kunstreiterin könnte es besser — sie reitet die hohe Schule wie nichts, und das auf der alten Rosinante, die ich ihr als Versuchskarnickel zur Verfügung stellte. Sie flößt den Biestern geradezu Geist ein. Wo hat das Mädel nur das Reiten gelernt?"

Um acht Uhr begann der Unterricht. Viel Zeit zu einem Morgenritt — noch hatte es nicht halb sechs Uhr geschlagen, als Martha Meier im Reitanzug den Pferdeställen zuschritt.

Harlessen wartete bereits. Ijod, gesattelt, wieherte freudig ihrer Reiterin entgegen, die sie seit mehreren Tagen regelmäßig besucht und mit kleinen Leckerbissen und Liebkosungen an sich gewöhnt hatte.

Martha reichte Herrn von Harlessen die Hand.

„Welch herrlicher Morgen. Und welch eine Freude, nach so viel Wochen wieder einmal auf den Rücken eines Pferdes zu kommen, und eines so edlen Tieres."

Harlessen neigte sich über die kleine Hand, die in der seinen lag, und während er sie küßte, dachte er: Daß ich diese Morgenstunde erleben darf, das ist Ersatz für vieles.

Der herrlichste Junimorgen, den man sich wünschen konnte, lag über dem Lande. Feiner, duftiger Nebel, von den Strahlen der Sonne schon überleuchtet, tauchte die Welt in ein zartes Blau. In der Luft hing der Gesang der Vögel wie duftiges Gewebe. Wald und Feld — noch leer von Menschen — waren erfüllt von heiliger Stille. Die beiden jungen Menschen fühlten tief die Schönheit der Natur.

Eine Weile ritten sie schweigend nebeneinander. Martha besonders war ganz vertieft in ihr Pferd, dessen Art und Eigenarten sie zu erkennen bestrebt war. Aber es fügte sich widerstandslos der leitenden Hand, tänzelte spielend und wie liebkosend unter der Reiterin und neigte seinen Kopf schließlich vertraulich zu dem des schwarzen Hengstes Rabe, den Harlessen ritt.

Martha lachte.

„Die Tiere sind gesprächiger als wir."

„Ich bewundere Ijod", sagte der Inspektor.

„Ijod dankt für das Kompliment", entgegnete Martha Meier mit schelmischem Lächeln. Und ihre Reiterin, hätte Harlessen gern hinzugefügt, aber er biß die Lippen aufeinander. „Keinen Flirt", hatte er sich gelobt. „Es wäre ein zu elendes Surrogat für das, was ich empfinde." So schwiegen sie wieder. Bis Martha mit tiefem Atemzug sagte: „Jetzt am Rhein sein und auf diesem Pferde."

„Ich glaube, Sie sehnen sich nur immer fort von hier?" erwiderte Harlessen mit so ehrlicher Traurigkeit in der Stimme, daß Martha ihn mit einem jener raschen, fragenden Blicke ansah, die ihren Augen einen so eigenartigen Reiz verliehen.

„Sind denn Sie", entgegnete sie, „gern in dienender Stellung?"

Harlessen runzelte leicht die Brauen. „Der Baron ist sehr gütig."

„Sie ist es auch. Wirklich. Trotz der rauhen Schale. Freilich, sie tadelt mich ein bißchen zu oft, zu viel, weniger wäre vielleicht wirkungsvoller. Aber sie hat schon recht, mehr sogar, als sie selbst weiß. Ach, Herr von Harlessen, ich habe wirklich allerlei ausgefressen. Gelt, Sie verraten mich nicht? Ich habe so ein Gefühl, als ob ich Ihnen grenzenlos vertrauen dürfte. Wie meinem Bruder. Und daß Sie mir noch diese Gelegenheit zum Reiten verschafft haben ..."

„Ich?" fragte Harlessen überrascht.

„Ja — Sie." Martha lächelte schelmisch zu ihm hinüber. „Glauben Sie, ich wäre taub? Ich habe wohl gehört, was Sie dem Baron suggerierten."

„Ich dachte nur an Ijod", stotterte Harlessen verlegen und voller Furcht, sie habe jetzt seine geheimsten Motive durchschaut.

Und wieder sagte Martha Meier, diesmal mit einem leicht melancholischen Ausdruck um den reizenden Mund: „Ijod dankt. — Kennen Sie den Rhein?" fuhr sie nach kurzer Weile zu plaudern fort.

Harlessen nickte. Er sah dabei ins Weite. „Als ich noch Offizier war, bin ich mit Mutter, Schwester und — und", er stockte, „und noch jemand, manchmal dort gewesen."

Noch jemand? dachte Martha. Holla, der junge Mann hat eine unglückliche Liebe. Noch jemand? Eine Ex-Braut. Schade ...

„Wo?" fragte sie mechanisch. (Fortsetzung folgt.)

Besuch bei der deutschen Schönheitskönigin

Der „Berliner Lokal-Anz." besuchte die Schönheitskönigin und plaudert darüber:

Eine Nummer hat jeder. Die Nummer kann eines Tages gezogen werden in der großen Lotterie. Dann wacht man auf und ist auf einmal berühmt. In diesem Fall war es die Nummer siebenundneunzig. Namens Dorit („bitte, mit nur einem r!"). Liebes, nettes Mädel aus Friedenau. Schauspielerin will sie mal werden, aber eine, die richtig was kann. Wie die Elisabeth Lennartz oder die Bard oder die Englisch. Und da kam der Brief.

Sie soll da und dahin kommen, betreffend Wahl der Miß Germany.

Als sie hinkam, waren da 137 Mädels. Sie wollte gleich wieder raus. Aber man holte sie gleich wieder rein. Es war gräßlich. Die Mädels waren schon aufgeregt, aber die Mamas waren es noch viel mehr. Dann kriegte jedes Mädel einen Zettel und dann eine Nummer. Siebenundneunzig war ihre. Auf dem Zettel stand: „Was habe ich zu tun?"

Also man soll den Gang ganz hinuntergehen und dann wieder rauf. Und wenn man nach Hause geschickt würde, sollte man nicht traurig sein, vor allem aber keinen Krach machen, denn es hätte sowieso keinen Zweck, und nächstes Jahr wäre wieder ein Jahr. Das stand alles so auf dem Zettel. Auf einmal gingen lauter Scheinwerfer los, und alle Mädels sahen aus wie die Leichen.

Als die Nummer siebenundneuzig dran war, dachte sie: das Beste an dir ist noch, wenn du lachst. Also hat sie gelacht, einmal den Gang ganz hinunter und dann wieder rauf. Richtig sagt einer (und sie hat es gehört): „Reizende Grübchen!" Und nachher war sie unter den zwanzig die in die Garderobe raus mußten und Badeanzug anziehen. Von wegen Figur.

Sie mußten noch mal vorbei. Und dann saßen sie eine halbe Stunde in der Garderobe wie die Hühner. Und dann kam ein Herr hereingestürmt und schrie: „Nummer siebenundneunzig!" Und zerrte an ihrem Arm. „Aber nein", schrie sie, „lassen Sie los! Ich bin doch gar nicht jooo schöön."

„Und dann?"

„Wegen der Reise hab' ich mich mächtig gefreut. Ich bin nämlich eigentlich aus Berlin noch nie rausgekommen. Am 1. Februar geht's nach Paris. Und dann Rio de Janeiro, das ist in Südamerika."

„Und dann?"

„Nach Zoppot. Dort bin ich von der Kurverwaltung eingeladen. Ganz umsonst. Fein, was?"

„Und dann?"

„Eine silberne Uhr hab 'ich geschenkt gekriegt von einem Herrn aus Pforzheim. Keine Reklame, sondern nur so. Darüber hab' ich mich richtig gefreut. Den Hermelinmantel muß ich wieder hergeben, natürlich. Er muß eingemottet werden für die nächste. Und die Musik hat 'nen Tusch geschmettert. Und ich kriege den Arm voll Rosen. Und einer hat mich gefragt, wann ich morgen den Wagen befehle. Es ist ein blauer Wagen mit 'ner Masse Zylinder. Wissen Sie, da war ich schon ein wenig nervös. Und so ein netter Chauffeur, na ja!"

Den Wagen mit dem netten Chauffeur hat sie bis zum ersten Februar.

„Und dann?"

„Immerfort Kleider probieren, essen, photographieren. Das neue Hotel hab' ich eingeweiht. Tonfilmen soll ich. Und mit Ruth und Lotte zum Presseball. Und — ach!"

Ruth und Lotte sind Vizekönigginnen. Ruth hat die schönsten Augen von allen Mädels. Die Lotte hat's mit der Figur geschafft. Behauptet Miß Germany.

Liebesbriefe, andere Briefe hat sie einen Wäschekorb voll bekommen.

Heiratsanträge: vier.

„... und würde Sie unbesehen heiraten, da ich der Berliner Jury einen guten Geschmack zutraue," schreibt eine. „und was nun mein Aeußeres betrifft, so besitze ich eine sprechende Aehnlichkeit mit Adolphe Menjou ..."

Gerade den Menjou kann sie nicht ausstehen, seufzt Dorit. Aber ein Engländer hätte geschrieben: Er wünsche sie als Reisebegleiterin auf seiner Jacht für eine Fahrt nach der Südsee.

„Schwindel!"

„Doch," sagt Dorit, „ich habe den Brief sogar hier."

Statt den Südsee-Engländer erwischt sie aber in ihrem Täschchen den Brief eines Frauenvereins aus Hinternie-



Deutschlands Schönheitskönigin,

die am 20. Januar aus 137 Bewerberinnen gewählt wurde, ist die 18jährige Berlinerin Dorit Nitykowski.

dertupfhausen, worin sie ersucht wird, „Miß Germany" vor dem Ausland nicht im Badekostüm, sondern „in Frauengewändern" zu „repräsentieren".

Heiraten will Dorit übrigens „vorläufig noch lange nicht".

„Und dann?"

„Jetzt weiß ich aber wirklich nichts mehr." —

Wir sind uns einig, daß wir die Schönheitskonkurrenzen von „Miß Pankow" bis zur „Miß Universum" für einen Unsinn halten. Aber hier hat der Unsinn einem netten Berliner Mädel dazu verholfen, daß sie nun ein Stück Welt sehen wird, nämlich Paris, Zoppot und Südamerika. Das Leben verwandelte sich für sie in ein Märchen. Hermelin wird ihr umgelegt, Auto fährt vor, Südseejacht, Musik bläst Tusch. Die Nummer ist gezogen worden. Sie ist auf einmal Prinzessin.

Nach einiger Zeit wird aus „Miß Germany" wieder Dorit werden. Sie ist ein Berliner Mädel. Sie wird es überstehen.

Und sie will eine Schauspielerin werden, aber eine, die richtig was kann. Das ist natürlich viel mehr.

So starb ein Barsänger ...

Die „D. A. Z." schreibt:

In der Lutherstraße, die durch die „Scala" und einige weltstädtische Vergnügungsstätten immer mehr den Charakter eines Boulevards annimmt, liegt etwas still und abseits eine kleine Bar. Es gibt Lokale in Berlin, die von Natur aus für ihre jeweiligen Besitzer verhängnisvoll zu werden pflegen. Bis heute hat diese kleine Bar ihren Inhabern keinen Segen gebracht. Wer bisher in ihr das Direktionszepter schwang, war nach einiger Zeit zumeist froh, aus ihr wieder herauszukommen, ohne den Offenbarungseid leisten zu müssen. Und ihr letzter Inhaber ...

Das war also gestern abend. In der kleinen Bar, die inzwischen den Namen eines gelehrten Vogels angenommen hatte, saß eine Runde prominenter Köpfe aus dem Reiche von Bühne und Film. Denn die Bar war vor einiger Zeit von einem bekannten Wiener Operettentenor übernommen worden, und ihm war gelungen, was vordem noch keinem geglückt war: er hatte ein zahlreiches Stammpublikum herangezogen, und die Bar war im Begriff, endlich ein lukratives Geschäft zu werden.

Ja, da saßen wir also in der kleinen Bar und versuchten, die Sorgen des Alltags zu vergessen. Es war sehr lustig. Die kleine Jazzband spielte, man tanzte, man erzählte Anekdoten, das Lächeln schöner Frauen huschte durch den Raum, und die bunten Getränke in den kristallenen Schalen sangen eine Melodie vom Frohsinn des Lebens. Und dann bat irgendjemand den Wirt, er möchte uns doch etwas vorsingen. Wozu hat man schließlich einen Operettentenor zum Wirt, nicht wahr?

Nun, der Herr Direktor gehörte zu den Leuten, die sich nicht lange bitten lassen. Und bald klang ein lustiges Liedchen durch den kleinen Raum. Die Stimme nahm gefangen, man lauschte dankbar, und freundlicher Applaus belohnte den Sängerdirektor. Eine Zugabe! Gewiß, sehr gern. Und nun erklang die Arie aus einer bekannten Oper. Totenstill war es in der kleinen Bar, als die herrliche Stimme des Sängers ihr Bestes hergab.

Plötzlich verzerrte sich das Gesicht des Vortragenden. Die Hand griff zum Herzen. Die Runde an dem nächstbefindlichen Tisch wurde unruhig. Dann kam die Gestalt des Schwankenden ins Fallen. Entsetzen lähmte die Zuschauer, keiner griff zu. Und der Sänger schlug auf die teppichbedeckte Erde.

Nun erst erhob sich Tumult. Man sprang auf, schon kniete neben dem Sänger ein zufällig anwesender Arzt. Der horchte gespannt, langsam wurde es wieder still. Und dann erhob sich der Arzt und sagte nur ein Wort: „Tot." Da stand dieses Wort plötzlich im Raum, schritt auf die Barbesucher zu und schnitt sich ihnen ins Herz: tot!

130 Unfälle infolge Glatteises. Sonntag abend ging über Wien ein feiner Regen nieder, wodurch die Straßen infolge der einsetzenden Kälte mit Glatteis überzogen wurden. Von Mitternacht an war das Betreten der Straßen äußerst gefährlich. Auch die Automobile konnten nur sehr langsam und mit großer Vorsicht vorwärts kommen. Die Bürgersteige wurden zwar bald mit Sand bestreut, doch konnten die Straßenübergänge nicht so schnell mit Sand gesichert werden. Infolgedessen erlitten nicht weniger als 30 Personen schwere Brüche und mußten schwerverletzt den Krankenhäusern zugeführt werden. Außerdem ereigneten sich über 100 kleine Unfälle.

Aus aller Welt

Nur noch staatliche Sowjetärzte. Das russische Kommissariat für Volksgesundheit hat jetzt eine Bestimmung herausgebracht, durch die es Aerzten verboten wird, eine private Praxis abzuhalten. Alle Mediziner müssen im Dienste des Staates und unter den festgesetzten Bestimmungen arbeiten.

Gattenmord im Gerichtssaal. Vor das geistliche Gericht in dem serbischen Städtchen Cacak hatte der Bauunternehmer Radojewitsch seine Frau Darinka, Beamtin des Belgrader Finanzministeriums, zitiert, um wegen Ehebruchs von ihr geschieden zu werden, da sie während der Besetzung Serbiens im Weltkriege, als der Mann mit dem serbischen Heer flüchtete, zu österreichisch-ungarischen Offizieren in Beziehungen getreten sein soll.

Darinka, die schon vor dem Gerichtsgebäude ihren Mann attackiert hatte, so daß Polizei ihn in Schutz nehmen mußte, geriet, als in der Verhandlung eine Reihe von Zeugen ungünstig gegen sie aussagten, in höchste Erregung und zog plötzlich einen Revolver.

Sie feuerte fünf Schüsse auf ihren Mann und einen Zeugen ab. Beide sanken blutend zu Boden. Im Saale entstand eine Panik. Die Richter, der Schriftführer und das Publikum flüchteten, zahlreiche Personen auch durch die Fenster. Stühle und Bänke wurden umgeworfen, die Akten vom Gerichtstisch herabgerissen. Darinka saß zusammengebrochen auf ihrem Stuhl und ließ sich ruhig festnehmen. Radojewitsch ist tödlich, der angeschossene Zeuge schwer verletzt.

Auch anderwärts gibts hohe Steuern. Vom Schlag getroffen wurde der 62 Jahre alte Otto Gulitz aus Neukölln, als er an der Kasse des Finanzamts eine größere Steuerzahlung leisten mußte. Wenige Minuten nach seiner Ueberführung zur Rettungsstelle starb er.

Schwerer Sturm an der portugiesischen Küste. Die portugiesische Küste wurde am Sonntag von einem schweren Sturm heimgesucht, wodurch besonders die Schiffahrt auf dem Taco in Mitleidenschaft gezogen und große Schäden angerichtet wurden. Man ist um den Verbleib von 20 Fischerfahrzeugen besorgt, die seit einigen Tagen vermißt werden.

Französisches Verkehrsflugzeug ins Meer gestürzt? Nach einer Meldung aus Tanger ist man seit Sonnabend ohne Nachrichten von einem französischen Verkehrsflugzeug, das den Dienst zwischen Afrika und Südamerika versieht. Das Flugzeug hatte mit einem Fahrgast und der Amerikapost am Sonnabend Capablanca verlassen, sich jedoch wenig später durch Funkspruch gemeldet, daß es infolge heftigen Sturmes gezwungen sei, eine Notlandung vorzunehmen. Trotz aller Nachforschungen fehlt bisher jede Spur. Man befürchtet, daß der Apparat ins Meer gestürzt ist, um so mehr, als der Sturm in den Abendstunden eine derartige Heftigkeit annahm, daß selbst ein Pfeiler des Funkturmes von Tanger umgestürzt ist.

Betäubungszwang beim Schlachten. Im Verfassungsausschuß des bayrischen Landtags wurde lebhaft über den Entwurf eines Schächtgesetzes debattiert. Sämtliche Parteien erklärten sich für ein generelles Schächtverbot. Nur die Bayrische Volkspartei erklärte, der Betäubungszwang stelle einen Eingriff in die religiöse Ueberzeugung dar. Jedenfalls sei die Zeit noch nicht gekommen, wo man mit Sicherheit sagen könne, daß die Bedenken von der religiösen Seite her unbedingt als widerlegt zu betrachten seien. Demgegenüber erklärte der ebenfalls der Bayrischen Volkspartei angehörende Innenminister Dr. Stützel, die Regierung sei der Auffassung, daß durch elektrische Betäubungsverfahren eine Methode gefunden sei, die auch ein rituelles Schächten noch möglich mache. Der Gesetzentwurf wurde vom Verfassungsausschuß angenommen.

Heiteres Allerlei

De profundis. Eines Tages wurde Leutnant zur See Schnipps von seinem Kommandanten mit drei Tagen Kammerarrest bestraft. Und das war so gekommen:

Vor Honolulu — es kann auch woanders gewesen sein — war auf S. M. S. „Pelikan" oder, weil die Marine immer gleich einschnappt, wenn man ihre Dinger Kähne nennt, besser gesagt, auf S. M. S. „Pelischiff" war die Ankerkette beim Hieven gerissen und der Anker versackt.

Das kann vorkommen, soll aber nicht sein. Der Anker mußte also wieder herauf, und von früh bis spät wurde nach ihm geangelt.

Lieber wäre man an Land gegangen und so. Drei Tage hatten Offiziere und Matrosen schon gesucht und geflucht — da kam Sonntag.

Sonntags ist Andacht an Bord und Leutnant Schnipps war an der Reihe, aus dem Andachtsbuch vorzulesen und auch alles sonst Erforderliche anzuordnen. Also ließ er unter der Kriegsflagge am Heck den Gottesdienstwimpel setzen und Lied 74 an den hinteren Turm schreiben.

Und so sang dann die auf dem Achterdeck versammelte Besatzung von S. M. S. „Pelikan" mit Gefühl und Ueberzeugung:

„Ich habe nun den Grund gefunden,
der meinen Anker ewig hält ..."

Wie gesagt, der Kommandant verstand keinen Spaß ..



Vorschläge eines verkehrgeplagten Großstadt-Fußgängers zur Ueberquerung von autoreichen Straßen.

Sieben neue Falliterklärungen

Die Firma „Gebr. Piotrowski, D. Fuchs und Co." sucht um Zahlungsaufschub nach.

Z. In der letzten Sitzung der Handelsabteilung des Bezirksgerichtes sind wiederum 7 Konkurse eröffnet worden. Sie betreffen nachstehende Firmen:

Majer Lewin, Wollwarenhandlung, Lodz, Narutowicz-Strasse 12. Konkurseröffnung auf Ansuchen der Firma „Gustav Molenda und Sohn", Bielitz.

Lewin ist der Gläubigerfirma 6835,13 Złoty schuldig (10 Wechselproteste). Lewin hatte der Firma einen sehr ungünstigen Vergleich angeboten und, um Versteigerungen unmöglich zu machen, das Lager geräumt und die Waren versteckt. In dem Gesuch wurde gleichzeitig darauf hingewiesen, dass Lewin in Palästina eine Liegenschaft besitze, so dass seine Flucht dorthin möglich sei. Das Gericht erkannte daher auch auf Inhaftierung. Der Tag der Konkurseröffnung ist vorläufig der 25. November 1929. Richterkommissar: Handelsrichter Kaffanke, Verwalter der Konkursmasse: Rechtsanwaltsapplikant L. Goldberg.

Firma „J. Ptasznik", Inh. H. Ketler und J. Ptasznik, Textilwarenhandlung, Lodz, Nowomiejska 3; Konkurseröffnung auf Ansuchen des Gläubigers Josef Lipski. Die Firma zahlte seit längerer Zeit nicht und ist dem Gläubiger 1100 Złoty schuldig. Der Tag der Konkurseröffnung ist vorläufig der 20. Juli 1929. Zum Richterkommissar ist Handelsrichter K. Poznanski, zum Verwalter der Konkursmasse Rechtsanwaltsappl. S. A. Deczynska-Pawlowska ernannt worden. Der Fallierte wird unter Gerichtsaufsicht gestellt.

Pinkus Mondel, früher Lemberg, jetzt Lodz, Kilinski-Strasse 73, Textilwarenhandlung. Konkurseröffnung auf Ansuchen der Firma „Stottler und Co.". Mondel ist der Gläubigerfirma 4000 Złoty schuldig. Wie die Gläubigerfirma erklärt, hat Mondel in Lodz grosse Mengen Ware eingekauft, sie nach Lemberg geschafft und dort verkauft, worauf er sein Lemberger Geschäft auflöste. Eine Zeitlang habe sich Mondel verborgen gehalten, sei dann nach Lodz gekommen und habe hier wieder Waren eingekauft, ohne seinen Verpflichtungen nachzukommen; man habe es also offenbar mit einer böswilligen Zahlungseinstellung zu tun. Angesichts dessen erkannte das Gericht auf Inhaftierung des Fallierten. Zum Richterkommissar wurde Handelsrichter B. Biedermann, zum Verwalter der Konkursmasse J. Apt ernannt. Der Tag der Konkurserklärung ist vorläufig der 27. September 1929.

Benjamin Berg, Lodz, Napiórkowski-Strasse 79. Konkurserklärung auf Ansuchen der Firma „M. Rosenblatt und Sohn". Berg hat zusammen mit seinem Bruder Gustav ein Haus bauen lassen und ist der Gläubigerfirma für Baustoffe 7000 Złoty schuldig. Ein Wechsel über 2000 Złoty ist protestiert worden, die anderen befinden sich noch im Umlauf. Inzwischen hat Berg seine Liegenschaft mit 100 000 Złoty belastet, und die Hypothekengläubiger sind Personen, die unmöglich Umsätze in so bedeutender Höhe machen können und kein Geschäft treiben. Das Gericht beschloss daher auch in diesem Falle die Inhaftierung des Schuldners. Der Tag der Konkurseröffnung ist der 1. Dezember 1929. Zum Richterkommissar wurde Handelsrichter St. Jarocinski, zum Verwalter der Konkursmasse Rechtsanwaltsapplikant L. Plauer ernannt.

Hersch Cytron, Wäscheherstellung, Nowomiejska 4. Konkurserklärung auf Ansuchen der Firmen „Konel und Zbor" und „Abram Aronson". Cytron ist den Gläubigern 5100 Złoty (9 Wechsel) schuldig. Einige dieser Wechsel sind bereits mit Zwangsvollstreckungsurteilen versehen. Zum Tag der Konkurseröffnung wurde vorläufig der 25. Mai 1929 bestimmt. Richterkommissar ist Handelsrichter O. Eisenbraun, Verwalter der Konkursmasse Rechtsanwaltsapplikant Br. Slomnicki. Der Fallierte wird unter Gerichtsaufsicht gestellt.

„Odzieżówka", Warenkreditgenossenschaft für Militär- und Zivilstaatsbeamten, Kommunal- und Privatbeamten der Republik Polen m. b. H., Lodz, 6-go Sierpnia Nr. 1. Konkurserklärung auf Ansuchen der Firmen „Carl Goeppert", „Dom Wiedenski" und „Leon Trajstman". Zweck der fallierten Firma war die Belieferung der Kunden zu bequemen Zahlungsbedingungen. Die Firma kaufte ein und stellte eigene Wechsel aus. Wechsel über 2116,78 Złoty gingen zu Protest; die Firma ist auch verschiedenen anderen Firmen Geld schuldig geblieben. Die Gesamtpassiva dürften sich auf etwa 80 000 Złoty belaufen. Das Gericht ernannte den Handelsrichter Eduard Weigt zum Richterkommissar und den Rechtsanwalt H. Stückgold. Der vorläufige Tag der Konkurserklärung ist der 10. Dezember 1929.

Jakob Berkensztat, Damenkonfektion, Nowomiejska 18 und 20. Berkensztat hatte am 2. Oktober v. J. Zahlungsaufschub erhalten. Da er inzwischen feststellen musste, dass er seinen Verpflichtungen nicht werde nachkommen können, wandte er sich am 27. Dezember v. J. an das Gericht mit der Bitte um die Einleitung des Vergleichsverfahrens. Am 31. Dezember wurde die Berücksichtigung dieses letzten Gesuches beschlossen. Berkensztat stellte dann seine Zahlungen ganz ein und begab sich nach Danzig, von wo er auch auf wiederholte Aufforderungen des Aufsichtführenden nicht zurückkehrte. Das Gericht beschloss daher, das Konkursverfahren zu eröffnen und die Inhaftierung Berkensztats zu veranlassen. Zum Richterkommissar wurde Handelsrichter Hermann Zmigroder, zum Verwalter der Konkursmasse Rechtsanwaltsapplikant Josef Pines ernannt.

Z. Die Sensation des gestrigen Tages war die Einreichung eines Gesuchs um Zahlungsaufschub durch die „Gesellschaft für Textilhandel und -industrie Gebr. Piotrowski, D. Fuks und Co.", in der Zeromskiego 48. Die Firma handelt mit Textilrohwaren, stellt Vigognegarn und Textilfertigwaren her. Da sie in den letzten Jahren mit wachsendem Erfolg arbeitete, erlangte sie bald Spitzenstellung in der Fabrikation von Vigognewaren. Die Fabrik, die sich in der Pomorska 141 befindet, besitzt alle Produktionsabteilungen. Obgleich die Firma auch einen ausgedehnten Exporthandel betrieb, der 20 Proz. ihrer Produktion ausmachte und die Summe von 14 Millionen Złoty jährlich erreichte, machte sich bei ihr doch die Krise der letzten Zeit bemerkbar. Hinzu kam das völlige Ausbleiben des Winters und die schwierige Eintreibung der Aussenstände. Auf diese Art verringerte sich sehr schnell das Umsatzkapital, bei gleichzeitigem Anwachsen des Wechselportefeuilles, das am Bilanztage 438 793 Złoty umfasste.

Wie die Firma in ihrem Gesuch angibt, hätte sie auch diese Schwierigkeiten meistern können, wenn nicht der Bankkredit vollkommen aufgehört hätte, was zur Folge gehabt habe, dass sie ihren Verpflichtungen für Rohmaterialieneinkäufe nicht nachkommen konnte.

Aus der beiliegenden Bilanz sind folgende Zahlen erwähnenswert: Aktiva: Kassa 11 432 Zł., Wechsel 438 793 Zł., Proteste 86 420 Zł., Maschinen 598 700 Zł., Liegenschaften 62 472 Zł., Bauten 80 900 Zł., Rohwaren 805 913 Zł., Garn 356 469 Ył., Manufakturwaren 758 968 Zł., technische Artikel 107 558 Zł., Schuldner 2 459 247 Złoty.

Passiva: Kapitalsrechnung: Gebr. Piotrowski 490 000 Zł., D. Fuks 245 000 Zł., H. Kutner 245 000 Zł., Akzepte 3 043 169 Zł., Gläubiger 1 691 545 Złoty.

Internationaler Kongress für Gläubigerschutz

Am 23. d. M. hielt der vorbereitende Ausschuss in Wien unter dem Vorsitz des Kom.-Rats Paul Stiassny eine Sitzung ab. Diesem Ausschuss gehören ausser den Mitgliedern des Vorstandes und der Delegiertenversammlung des Kreditorenvereins von 1870 an: Minister a. D. Dr. Josef Schenk, die Universitätsprofessoren Hofrat Dr. Robert Bartsch, Hofrat Dr. Rudolf Pollak und Dr. Georg Petschek, Min.-Rat. Dr. Guido Strobele, Sekt.-Chef a. D. Dr. Felix Mayer-Mallenau, als Vertreter des Handelsgerichts und des Landesgerichts in Wien, die OLGR. Dr. Friedländer und Dr. Klaus, ferner Vertreter der wirtschaftlichen Spitzenverbände: Präsident Josef Vinzl, (Gremium der Wiener Kaufmannschaft), Reg.-Rat Dr. Hermann Oppenheim und Min.-Rat Dr. Friedrich Werner (Bankenverband), Dr. Curt Koffmahn (Hauptverband der Industrie), Hofrat Dr. Wilhelm Becker und Komm.-Rat Eugen Fulda (Handelskammer), Kom.-Rat Heinrich Rosenberg (Niederösterr. Gewerbeverein und Handelskammer), C. A. Bobies (Handelsmuseum), Vertreter der bevorrechteten Gläubigerschutzverbände: Dr. Emil Brod (Ledergrosshändler), Dr. Heinrich Goldschmidt (Lebensmittelgrosshändler), Emil Gruber (Edelmetall und Uhren), Julius Wiesner (Innsbruck), ferner Generaldirektor Dr. Georg Schlesinger (Phönix) als Fachmann für Kreditversicherung und Dr. Alexander Salkind für den Verband der auswärtigen Presse.

Der vorbereitende Ausschuss beschloss in dieser Sitzung mit nachfolgender Kundmachung an die Oeffentlichkeit heranzutreten:

„In einer Zeit starker Kapitalsarmut wie der jetzigen, mussten Bestrebungen nach Hebung der Sicherheit des allgemeinen Kreditverkehrs erhöhte Bedeutung erlangen. Dabei haben die Erfahrungen zur Erkenntnis geführt, dass alle auf dieses Ziel gerichteten Bemühungen, sollen sie nicht zum Grossteil vergeudet werden, konzentriert werden müssen. Die in den verschiedenen Ländern bestehenden dem Kreditschutz unmittelbar oder mittelbar dienenden Anstalten müssen einander näher gebracht werden, sie müssen isch arbeitstechnisch zusammenschliessen und dann in ständigem, dem gemeinsamen Werke gewidmeten Gedankenaustausch miteinander bleiben. Ueberdies müssen aber auch alle diejenigen, welche durch ihre hervorragenden fachlichen Kenntnissen befähigt und bereit sind, dem Ausbau der Kreditschutzeinrichtungen wertvolle Hilfe angedeihen zu lassen, zur Mitwirkung herangezogen werden. Aus diesen Erwägungen wurde die Anregung, im Anschluss an die am 31. Mai 1930 stattfindende Feier des 60jährigen Bestandes des Kreditorenvereins von 1870 einen internationalen Kongress für Gläubigerschutz in Wien zu veranstalten, freudigst aufgenommen. Der Kongress soll in der Zeit vom 31. bis zum 3. Juni 1930 in Wien stattfinden und sich mit allen, die Hebung der Sicherheit des allgemeinen Kreditverkehrs betreffenden organisatorischen und legislativen Fragen befassen. Das genaue Kongressprogramm wird demnächst festgelegt und verlautbart werden. Es wird die Hoffnung ausgesprochen, dass alle an dem Kreditschutze interessierten Faktoren und insbesondere auch die hierfür kompetenten öffentlichen Stellen des In- und Auslands, an die noch besondere Einladungen ergehen werden, am Kongress teilnehmen werden."

Eine Fleischbörse in Polen. In den nächsten Tagen soll eine Warschauer Fleischbörse die Tätigkeit aufnehmen.

× **Die Lage der Holzindustrie.** Die Verhältnisse in der Holzindustrie haben sich nicht verändert und sind weiterhin äusserst ungünstig. Das Angebot an Baustoffen ist viel grösser als die Nachfrage, und es wird lediglich waggonweise an Provinzlager verkauft. Der deutsche Markt ist gegenwärtig für polnisches Holz nicht aufnahmefähig, verlangt werden geringere Sorten Kistenholz. Unter diesen Verhältnissen macht sich in der Holzindustrie die Erhöhung der Bahngütertarife besonders empfindlich fühlbar. Besonders erschwert wird durch diese 40prozentige Tariferhöhung die an sich schon geringe Ausfuhr.

WK. **Die Beteiligung der öffentlichen Hand an der deutschen Wirtschaft.** Die öffentliche Hand kontrolliert heute in Deutschland bereits 20 v. H. der gesamten deutschen Wirtschaft gegen 8 v. H. vor dem Kriege und gegen ½ v. H. in den Vereinigten Staaten. Der Gesamtumsatz der öffentlichen Betriebe beträgt 10 Milliarden Reichsmark jährlich und erreicht damit den Umsatz aller privaten Betriebe der Schwerindustrie, der weiterverarbeitenden und der elektrischen Industrie.

Londoner Auktions Bericht

(Wollbericht über Londoner Aktion).

Nachdem seit November das Vertrauen der gesamten Wollindustrie stark erschüttert worden war durch die schwachen Meldungen von den Uebersee-Märkten, und durch mangelnden Absatz von Handel an die Industrie, war es nicht verwunderlich, dass London in sehr gedämpfter Stimmung eröffnete.

Käufer waren sehr zurückhaltend, und blieb ein beträchtliches Quantum des Angebots unverkauft. Am zweiten Tage herrschte schon etwas mehr Kauflust und wurde besser geräumt.

Merinos sind meist 15 Proz. unter November, für unansehnliche Wollen gelegentlich auch 20 Proz. billiger. Crossbreds zeigen durchschnittlich 20 Proz. Abschlag, minderwertige Wollen manchmal auch bis 25 Prozent.

Druck und Verlag:
„Libertas", Verlagsges. m. b. H., Lodz, Petrikauer 86
Verantw. Verlagsleiter: Berthold Bergmann.
Verantwortlich für den Inhalt der „Freien Presse"
Hauptschriftleiter Adolf Kargel.

Lodzer Geldbörse

Lodz, den 27. Januar 1930

Valuten

	Abschluß	Verkauf	Kauf
Dollar	8,87 — 8,875	—,—	—,—

Verzinsliche Werte

5% Dollarprämienanleihe	—,—	74,—	73,50
4% Investitionsanleihe	—,—	123,—	122,—

Bankaktien

Bank Polski	—,—	184,—	183,—

Tendenz stetig.

Amerik. Dollar 8,87—8,8775, 4proz. Investitionsanleihe 122—125, 5proz. Dollarprämienanleihe 73—75, 8proz. Pfandbriefe der Stadt Lodz 63—63,50, 8proz. Pfandbriefe der Stadt Petrikau 60,50—60,75, Bank Polski 183—184,50, Siła i Światło 94—96,50. Im Angebot 8proz. Pfandbriefe der Städte Lodz und Petrikau, gesucht 4½proz. und 5proz. der Städte Lodz und Petrikau

Warschauer Börse

Warschau, den 27. Januar.

Valuten

Dollars Transakt. 8.86¾ Verkauf 8.88¾ Kauf 8.84¾
1 Gramm Feingold = 5.9244 Złoty.

Staatspapiere und Pfandbriefe

Investitionsanleihe 122.00-125.00	123.00	8-proz. Pfandbriefe der St. Warschau	70.75-71.00
Dolarówka	73.00-76.00	8-proz. Pfandbriefe der St. Lodz	63.25
Konversions-Anleihe	94.75	8-proz. Pfandbriefe d. Stadt Petrikau	61.50
4.5-proz. Bodenkreditpfandbr. 49.80		10 pr. Pfandbr. d. St. Siedlce	72.25
8-proz. Obl. der Bank für Landeswirtschaft	94.00		

Schecks.

Berlin	213.01	Paris	35.02
Gdańsk	173.40	Prag	—.—
Belgien	—.—	Schweiz	172.25
Holland	358.30	Stockholm	—.—
London	43 35¼	Wien	125.45
New York	8.899	Italien	46.67
Kopenhagen	—.—	Oslo	238.16

Aktien

Diskonto-Bank	124.00	Modrzejów	15.00
Bank Polski	184.00	Ostr. Werke	61.00
Genossenschaftsbank	78.50	Starachowice	21.50
Siła i Światło	96.00	Zieleniewski	51.50
Zuckergesell.	—.—	Haberbusch	104.00

Kino Spółdzielni

4813 **Sienkiewicza 40.**

Heute und die folgenden Tage!
Ein Film, der die Geheimnisse des Geschlechtslebens enthüllt:

„Fruchtbarkeit"

Ein erschütterndes Liebesdrama nach der bekannten Erzählung von Emile Zola. In den Hauptrollen: **Diana Karenne, Gabriel Gabrio, Andrée Lafayette, Albert Préjean.** Alle Frauen und alle Männer müssen diesen Film sehen, der dem Kampf gegen die Modeplage: „Unfruchtbarkeit" gewidmet ist. — Nächstes Programm: **„In der Taiga Sibiriens".** Erschütternde Erlebnisse der Tochter eines Verbannten und des Sohnes des Statthalter-Gouverneurs. In den Hauptrollen: **F. Kortner, Rene Heribel** u. a. Die Lieder zu diesem Film singt der russisch-ukrainische Chor unter Leitung des Herrn A. Akimow. — Beginn der Vorführungen an den Wochentagen, außer Sonnabends, um 4 Uhr nachm., an den Sonnabenden, Sonn- u. Feiertagen um 12 Uhr mittags. Letzte Vorführung um 10 Uhr abends. Zur ersten Vorführung ermäßigte Preise.

Lichtspiel-Theater „REDUTA"

Kopernika 16.
Tramzufuhr mit der Linie 5, 6, 8, 9 und 16.

Vom 28. Januar bis 3. Februar d. J. einschließlich.
Der Sensations-Film:

„Der rote Salon"

Drama aus dem Leben der russischen Emigranten, die von einer Horde durchtriebener Spione umgeben sind. Besonders packende Szenen sind: **Die schöne Fürstin in den Händen eines entmenschten Matrosen. — Die Korruption und Bestechlichkeit der Sowjet-Handels-Missionen. Sensationelle Wettfahrt eines Flugzeuges mit einem Automobil.** — In den Hauptrollen: die bezaubernde Schönheit **Susi Vernon,** der hervorragende Tragiker **Michael Bohnen.** — **Russischer Sänger-Chor von 10 Personen.** — **Symphonisches Orchester** unter Leitung des Kapellmeisters Z. Wilczynski. — — Beginn um 16 Uhr. — —
Preise von 50 Gr. bis 1 Zl. Preise von 50 Gr. bis 1 Zl. Preise von 50 Gr. bis 1 Zl.

Das Raritäten-Mausoleum

— ist nur noch kurze Zeit geöffnet! —

Petrikauer 30

Der größte Seitensprung der Natur:

„Das Riesenkind"

Sensation!
Ein 10jähriges Kind wiegt 250 Pfund. Jeder sollte das größte Phänomen des 20. Jahrhunderts sehen. — Eintritt: 1 Zloty. Geöffnet von 11 Uhr morgens, bis 11 Uhr ab.

Kunst-Möbelfabrik ROBERT SCHULTZ

vorm. W. THIEDE.

Besteht seit 1882. // Lodz, Gdańska Str. 112 // Telephon 142-65.
Goldene Medaillen: Nishnij Nowgorod 1896, Rom 1926.

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von **Stil- u. neuzeitlichen Schlaf-, Speise-, Herren- und Töchterzimmern** sowie **Einzelmöbeln** in bester Ausführung und vollendeter Formenschönheit. — **Bedeutend ermäßigte Preise.—**

— Uebernehme den vollständigen Innenausbau von Villen und Palais. —

Besichtigung meines Möbellagers unverbindlich!

Lodzer Musik- und Gesangverein „Minore"

Am Sonnabend, dem 8. Februar a. c., 9 Uhr abends, veranstalten wir in den Räumen des Turnvereins „Kraft", Gluwna 17, unseren traditionellen

Maskenball

verbunden mit verschiedenen Ueberraschungen, wie: „Die Lowizer Waldschenke", Prämiierung der originellsten Masken usw., wozu wir unsere werten Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Freunde und Gönner höfl. einladen.
Die Verwaltung.

Zwei Orchester. Zwei Orchester.
Billettvorverkauf im Vereinslokale Andrzeja-Straße 17, Mittwoch (von 7—10 Uhr abends). 4812



4561

Der natürliche Duft der Fliederblüte. Parfüms, Blumenwasser, Seife und Puder.

Antiquitäten

Ankauf — Verkauf — Schätzung — Feststellung der Echtheit — Konservierung

G. Wattenberg,
Petrikauer Straße 82 Tel. 16592
Rechts, 4. Eingang, 1. Stock.

Anmerkung: Reparaturen in Porzellan, Marmor, Glas und Elfenbein werden ausgeführt.

Männer-Gesangverein „Concordia", Lodz

Am 1. Februar d. J. um 9 Uhr abends veranstalten wir im eigenen Vereinshause, Gluwna-Straße 17, unseren traditionellen

Maskenball

und laden hierzu alle werten Mitglieder nebst Angehörigen, Freunde und Gönner unseres Vereins höflichst ein. Besondere Einladungen werden versandt, können aber auch persönlich am Vereinsabend, Montag, im Vereinslokale in Empfang genommen werden.

Die 3 schönsten, besonders originellen Masken werden prämiiert.

Ballmusik unter persönlicher Leitung Meister A. Thonfelds.

Die Verwaltung.

4685

Dr. med. H. LEICHTER

— Kieferchirurg —
Krankheiten des Gaumens, Kiefers, Zahnfleisches, Zunge usw.
ist umgezogen
nach der **Zielona 9,** Front, 1. St., Tel. 149-66.
Von 1½—5 Uhr. 4747

Jegliche **Heilkräuter**
empfiehlt die
Apotheke des Dr. R. Rembieliński
Lodz, Andrzeja 28, Telephon 149-91,
Achtung! Die Apotheke nimmt Urin, Auswurf- und Blut zur Analyse an. 4549

Zentral-Zahnklinik
Petrikauer 86, Tel. 138-27
Krankheiten des Kiefers, Zahnfleisches, Gaumens, Spezielle Abteilung für Zahnersatz.
Konsultation unentgeltlich.
Ermäßigte Preise laut Taxe. 4539

Lodzer Turnverein „Kraft"

Am Sonntag, dem 2. Februar d. J., veranstalten wir im eigenen Lokale, Gluwna 17, ein

Familien-Kaffeekränzchen

mit Tanz, wozu wir alle unsere Mitglieder mit Angehörigen sowie Freunde unseres Vereins höfl. einladen.
Beginn 5 Uhr nachmittags. Erstklassige Musik.
4796 **Die Verwaltung.**



Zahnarzt TONDOWSKA

51 Główna 51, Tel. 174-93. 4548
Empfangsstunden v. 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

Dr. med. 4637
LUDWIG RAPEPORT
Fachzarzt für Nieren-Blasen- und Harnleiden
Ul. Narutowicza 25
Dzielna, Tel 144-10
Empfängt von 1—2 und 5—8 Uhr.

Pianino Fiebiger Drygas Jähne
Pathephone, Platten, alles in Teilzahlungen.
Chodkowski,
Sienkiewicza Nr. 25.
4786

Dr. med. J. Sadokierski

Mund- u. Kieferchirurgie, Krankheiten des Zahnfleisches, der Zunge usw.
Zahnregulierung, Röntgendiagnostik.
Petrikauer Straße 164, Tel. 127-83.
Empfängt von 3—7 Uhr 4550

Gutschein

Gültig für Mittwoch, d. 29. Januar
von ½8—½9 Uhr abends
zur Einholung einer Rechtsauskunft
in der
Schriftleitung der „Freien Presse".

Dr. Ludwig Falk
Spezialarzt f. Haut- und Geschlechtskranke
Nawrot 7, Tel. 128-07
Empfängt von 10—12 und von 5—7. 4553

Dr. med. E. Eckert
Kilinskiego 143
das 3. Haus v. der Główna,
Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten. — Empfangsstunden: 12—1 und 5½ bis 8 Uhr. 4537

Neuer Kursus der
polnischen Sprache
Konversation, Grammatik, einzeln und in Gruppen. 6 Zloty monatlich. Radwanska 43, W. 9 2. Stock, links, Front. Stunden von 4—9 Uhr abends. Tramlinie 6, 9, 16. 1060

Gesucht per sofort oder ab 1. April
2 Zimmer u. Küche
im alten Hause im Bereiche der Straßen: Andrzeja — Radwanska u. Kilinskiego — Gdanska. Off. erbeten unt. „K. 5" an die Geschäftsstelle der „Fr. pr.". 1089

Gelegenheitskauf!
3 Kachelöfen
sofort preiswert zu verkaufen. Christl. Commisverein, Al. Kosciuszki 21, von 5—8 Uhr abends.